

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Frank, halbjährlich 16 Frank, ganzjährig 33 Frank. Für das Ausland 11 Frank 1/2-jährlich. — Postgebühren und Sendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 20 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reflektionsgebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Frank. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Danneberg & Co., Otto Maas, A. Oppel, R. Dubsch, Nachf. Max Augustfeld & Emrich, J. Danneberg, Heinrich Schalek, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Nr. 192.

Mittwoch, 28. August 1901.

XXII. Jahrgang

Des auf Morgen fallenden rumänischen Feiertages halber, erscheint die nächste Nummer des „Bukarester Tagblatt“ Donnerstag Mittag.

Ministerpräsident Sturdza in Wien.

Bukarest, am 27. August 1901.

Aus Wien kommt die telegraphische Meldung, daß unser Ministerpräsident Herr Demeter Sturdza in Begleitung des rumänischen Militärattachees gestern Früh dem Chef des Generalstabes der österr. ungar. Armee einen Besuch abstattete, welcher anderthalb Stunden dauerte. Ueber den Inhalt dieser überaus wichtigen und in ihrer Art einzigen Konferenz liegt bis jetzt, wie natürlich keinerlei offizielle oder offiziöse Nachricht vor, doch heißt es in Wiener Kreisen, daß von einer eventuellen Vertheidigung des rumänischen Territoriums im Falle eines Einfalles der russischen Armee die Rede gewesen sei.

Bei aller Rührtheit in der Auffassung der politischen Ereignisse ist es nicht möglich, die weittragende Bedeutung des Aufenthaltes des Herrn Sturdza in Wien zu verkennen. Herr Sturdza hat in seiner Eigenschaft als leitender Staatsmann Rumäniens mit dem Minister des Aeußern Oesterreich-Ungarns wiederholt und eingehend conferirt, und es ist selbstverständlich, daß hiebei jene Fragen zur Sprache kamen, welche beide eng befreundete Staaten in gleicher Weise interessieren. Also in erster Linie die Lage auf der Balkanhalbinsel. Je enger die slavischen Staaten des Balkans sich an Rußland als ihren Protektor und Herrn schließen, je offener und siegreicher das Bestreben Rußlands zu Tage tritt, den Diktator in Osteuropa zu spielen und die jungen Staaten desselben als willenslose Werkzeuge seiner zähen Expansionspolitik zu verwenden, indeßto dringenderem Maße erwuchs für Rumänien die Nothwendigkeit, alle Mittel und Wege zu suchen, um durch politische und militärische Bündnisse oder Abmachungen — es kommt auf das Wort nicht an — mit jenen Mächten, für welche die russische Expansionslust die gleiche Gefahr darstellt, sich für alle eventuellen Ereignisse und Verwicklungen bereit zu halten. Den politischen Besprechungen mit dem Leiter der äußern Politik Oesterreich-Ungarns schloß sich also in natürlicher Folge die Konferenz mit der leitenden militärischen Persönlichkeit dieses Staates an, um, so läßt die Logik schließen, alle jene militärischen

Consequenzen und Maßnahmen zu besprechen, welche sich aus den politischen Abmachungen ergaben. Und es läßt sich nicht leugnen, daß unser Ministerpräsident, der gleichzeitig auch das rumänische Kriegsressort leitet, hiebei mit gewiß wohlbedachter Absicht demonstrativ vorgegangen ist. Herr Sturdza ließ sich von unserm militärischen Vertreter am Wiener Hofe begleiten, er dehnte die Unterredung auf einen Zeitraum aus, welcher die Besprechung der ernstesten Dinge voraussetzen läßt, und das in einer Epoche, wie sie kritischer für die Lage im Osten Europa's schon seit Jahren nicht zu verzeichnen war.

Jeder rumänische Patriot, jeder Freund des rumänischen Volkes wird das Vorgehen des Herrn Sturdza nur von Herzen billigen können. Die Freiheit und tatsächliche Unabhängigkeit Rumäniens, im harten blutigen Kampfe erworben, von der aufrichtigen Liebe zum Frieden und zum Fortschritte getragen, war vom ersten Augenblicke an den Slaven des Ostens und den in Rußland allmächtigen Panflavisten ein Dorn im Auge. Der Dank Rußlands für die im Jahre 1877 geleisteten unschätzbaren Dienste steht in Rumänien noch in schmerzlicher Erinnerung, und seit der Zeit ist nichts geschehen, um bei uns die Ueberzeugung wachend zu machen, daß das aggressive Ufflaventhum es ist, von welchem die große Gefahr droht. Bulgarien ist der Schützling Rußlands, und diese mächtige Freundschaft allein hat es ermuthigt, mit frecher Hand in die rumänische Interessensphäre hineinzugreifen, seine begehrliehen Blicke nach der Dobrudscha zu richten und das Verlangen Rumäniens nach Genugthuung für die von dem bulgarischen Comitee begangenen Morde mit der glänzenden Freisprechung der Mörder zu beantworten. Es ist ja wahr, Rußland wird sich diese Freundschaft theuer bezahlen lassen, und die Bulgaren werden ihren nationalen Größenwahn damit entgelten, daß sie aus einem türkischen Tributärstaate ein russischer Vasallenstaat werden. Aber das ist ihre Sache. Rumänien darf mit seinem halbbarbarischen Nachbarn auf dem andern Ufer der Donau nicht verglichen werden, Rumänien hat die Fähigkeit und das ernste Bedürfnis der Unabhängigkeit, und es weiß deshalb auch jene Lockungen nach ihrem wahren Werthe zu schätzen, die es unter Vorhaltung chimärischer nationaler Erregungenschaften in das Verhältniß russischer Schutzbevollmächtigter und in Antagonismus zu seinen wirklichen Freunden bringen möchten.

Die Politik Rumäniens ist durch die Verhältnisse klar vorgeschrieben. Der enge Anschluß an die Tripelallianz

und insbesondere an Oesterreich-Ungarn allein ist es, welche seinen Interessen entspricht, da die Politik des Dreibundes in gleicher Weise wie jene Rumäniens die Erhaltung des Friedens und des Gleichgewichtes auf der Balkanhalbinsel zum Ziele hat. Und dieses Verhältniß schließt alles aus, was für die nationale Würde und Unabhängigkeit Rumäniens verlegend sein könnte. Rumänien schließt sich seinen mächtigen Freunden als gleichgewichteten Faktor an, und es verfolgt in gleichem Streben mit ihnen das Ziel, die Uebergrieffe gemeinsamer Gegner zurückzuweisen, und auch den ernstesten Ereignissen gegenüber moralisch und materiell wohl vorbereitet entgegenzutreten.

Randwirthschaftliche Statistik.

Es liegt nunmehr die offizielle Statistik über den Gesamtanbau im Herbst des Jahres 1900 sowie im Frühjahr 1901 vor und entnehmen wir daraus die folgenden Daten:

Die cultivirte Bodenfläche betrug im laufenden Jahre 5,850,950 Hektar und erstreckte sich der Anbau auf 5,188,803 Hektar.

Die einzelnen Bodenprodukte occupirten nachstehende Flächen:

	Hektar kultivirt		Hektar kultivirt
Herbstweizen	1,584,831	Ganz	20,939
Frühjahrsweizen	51,726	Frisol	309,955
Herbstkorn	2,07,036	Erbsen und Binsen	3,783
Frühjahrskorn	4,338	Kartoffeln	41,303
Herbsthafer	35,190	Zuckerrüben	12,640
Frühjahrshafer	467,635	Tabak	4,110
Gerste	265,597	Grünzeng	31,932
Mais	2,133,672	Künstliche Weide	71,412
Hirse	108,674	Natürliche Weide	548,070
Raps	135,754	Weingärten	147,103
Flachs	135,754	Zweitschneepflanzungen	70,150

Wenn man annimmt, daß der Flächeninhalt Rumäniens 13,115,300 beträgt, so nahmen die Culturen 44.5 pCt. ein.

Der Weizen bedeckte eine Oberfläche von 1,636,557 Hektar und veranschlagt man die Durchschnittsproduktion auf 15 Hektoliter per Hektar, so dürfte in diesem Jahre das Weizenergebniß 24,500,000 Hektoliter betragen. Wird nun der Hektoliter Weizen zum Preise von 9 Lei — wie er sich gegenwärtig stellt — berechnet, so würde der Werth der Weizenerte sich auf 220,500,000 Lei belaufen.

Feuilleton.

Urlaubsende.

Die Bäume beginnen sich zu entblättern, die Abende werden länger und kühler, und damit beginnt der Landaufenthalt für uns Städter, den Reiz zu verlieren. Nicht nur die Urlauber, die nur für wenige Wochen aus der dumpfen Atmosphäre der Stadt ins Grüne sich hinausretten konnten, kehren nur allmählich zurück, sondern auch jene Glücklicheren, denen die Gunst des Schicksals es gestattet, den ganzen Sommer über ihrer Stadtwohnung Valet zu sagen. Nur die ganz großen Herren, die ein Landgut oder ein Jagdschloß ihr eigen nennen, und die weder ein Amt noch sonst irgend eine Beschäftigung bindet, bleiben noch draußen, um dem edlen Waidspott zu huldigen, dessen Saison jetzt erst eigentlich beginnt, wenn die Stoppeln auf den Feldern dürr werden und die Wälder ihre röhlich-braune Herbsttoilette aufnehmen.

Auf Schritt und Tritt begegnen wir Bekannten, die wir lange nicht gesehen. Begrüßungen werden gewechselt, Reiseerlebnisse erzählt, Abenteuer — zumeist ein wenig interessant zugestuyt oder auch ganz erfunden — einander in die Ohren gerannt. Alle Welt ist guter Laune, weil sich Alle gekräftigt und erholt fühlen. Wir Armen allerdings, die wir verurtheilt waren, den ganzen Sommer über Bukarester Luft zu athmen oder, besser gesagt, in derselben zu ersticken, die es schon als höchste Gunst betrachten mußten, wenn wir einmal am Feiertag oder des Abends für einige Stunden etwas Chaussee- oder Cismigiuflust schnappen durften, sehen wohl mit geheimen Neid auf die zurückgekommenen Urlauber, ihre frischen Augen, ihr lustiges Gebahren und ihre von Sonne und Luft gebräunten Wangen, aber schließlich freuen wir uns auch, denn wenigstens ist

die Stadt nicht mehr so schrecklich leer, sind die Bekannten wieder hier und muß man sich nicht mehr allein langweilen, diese ärgste Qual der Bukarester Sommerbewohner, die nicht auf Abwege gerathen wollen, sondern man kann dies in altgewohnter Weise zu Zweit oder zu Dritt oder auch in noch größerer Gesellschaft thun.

Wenn meine Leser diese obigen Zeilen erledigt haben werden, so werden sie sich wohl denken: Neu ist das nicht, was man uns da erzählt, aber wahr ist's. Nun, ich wollte damit ja auch die Allermittelsmeinung wiedergeben, als wohlberednete künstlerische Kontrastwirkung für jene ganz kleine, aber prinzipiengetreue Opposition, die ganz entgegengesetzter Meinung ist. Der Führer dieser Opposition ist ein ansonsten im höchsten Grade alter vornehmer Herr, der nicht nur deshalb bekannt ist, weil er in einer großen politischen Partei eine Rolle spielt, sondern auch, weil er die breitesten Röcke, die weitesten Krägen, die schmalsten Hüte und die liebenswürdigste Vornehmheit zur Schau trägt. So wie ihn ein vom Urlaub zurückgekommener Parteigenosse begrüßt, sagt er ihm: Also auch Du, Aermster, hast der Mode Dein Opfer gebracht, bist auf dem Land gewesen oder gar gereist, hast in fremden, schlechten Betten geschlafen, schlechte oder gar jeden Tag eine andere schlechte Kost geessen und Dich von lauter fremden Augen anstarren lassen, während doch Bukarest ein gar so schöner, angenehmer und bequemer Sommeraufenthalt ist.

Der Schreiber dieser Zeilen huldigt vollkommen dieser Meinung des Führers der Sommerurlaubopposition, auch er ist der festen Ueberzeugung, daß es keinen besseren Sommeraufenthalt gibt als Bukarest. Nach alter Erfahrung haben wir durchschnittlich kaum mehr als acht bis höchstens zehn sehr heiße, sogenannte unerträgliche Tage. An solchen Tagen ist es wohl hier etwas unangenehmer als in Sinaia oder Campulung, dafür haben wir aber den

Trost, daß es an solchen Tagen in Abazia oder Interlaken nicht minder heiß ist, während die viel häufigeren Regentage an allen diesen Orten von tödlicher Langweile sind, in Bukarest aber entzücken und erquickend. Dann haben wir, Bukarestfreunde allerlei Wäder vor der Nase und überdies noch daheim das köstliche Badezimmer, das uns jeden Augenblick, allen Wasserhähnen zum Trost, köstliche Abkühlung zu bieten bereit ist. Mit dem Magenverderben hat's auch keine Gefahr, denn Mittags speist ein kluger Bukarester Sommerbewohner daheim, und Abends findet man rund um Bukarest und manchmal auch mitten drinn genug kühle Plätze, wo man sich's kann wohl sein lassen. Die Unterhaltungsplätze sind wohl, mit Ausnahme des Edisonsgartens, ein wenig lau und flau, aber ganz abgesehen davon, daß die Landurlauber überhaupt keine haben, thut nach des Tages Hitze und Arbeit gar zu lärmende Unterhaltung gar nicht gut, sondern bekommt Einem die verhältnißmäßige Ruhe ganz herrlich. Und nun als Letztes, aber als Wichtigstes: welch' goldene Freiheit besitzen doch wir Glückliche, die wir in der Haupt- und Residenzstadt überjammern! Alle Bande der Mode sind gelöst, Jeder kann so leicht, lustig, manchemal auch nachlässig gekleidet gehen, wie er nur will. Es gibt keine Theeabende, bei denen man unbedingt geistreich, keine Fours, bei denen man de rigueur liebenswürdig und galant sein muß. Es gibt keine Besuche, noch weniger Theater, in die man gehen muß, um auch weiterhin als gebildeter Mensch zu gelten, der über Alles, selbst über die größte Bühnenumweltung eine Meinung haben muß. Weder Verwandte noch Freunde kontrolliren den Menschen, man ist frei, ungehindert, wie in wildfremder Stadt, während man sich doch so behaglich, so heimlich, so zuhause fühlt.

Denn die Stadt ist ja gar nicht so leer und entvölkert, wie die Sommerfeyer sich das gerne einreden. Wenn auch Viele fortgehen, so bleiben doch noch so etwa hundert-

Der Anbau des Mais erstreckte sich auf eine Oberfläche von 2,133.672 Hektar und man nimmt an, daß die Ernte 21 Hektoliter per Hektar liefern dürfte. In diesem Falle würde die gesammte Maisproduktion 45.000.000 Hektoliter betragen und berechnet man diesen zum Minimalpreise von je 5 Lei, so wäre der Totalwerth der Maisernte 225,000.000 Lei.

Weizen und Mais repräsentiren zusammen einen Werth von 445 Millionen Lei und ist hiebei zu bemerken, daß um zu diesem Resultate zu gelangen, die Preise möglichst niedrig berechnet wurden: Denn, wenn wir den Hektoliter Weizen auf 9 Lei veranschlagten, so ist bereits der Transport, die Commission u. in Abzug gebracht und was den Mais betrifft, so haben wir jenen Preis als Norm genommen, welcher schon heute offerirt wird.

Die Rapspultur nahm eine Oberfläche von 135.754 Hektar ein und da die Produktion 14 Hektoliter per Hektar nicht überstieg, so dürfte sich das Ergebnis auf 2 Millionen Hektoliter im Gesamtwerthe von 28 Millionen Lei belaufen.

Aus der nachstehenden vergleichenden Tabelle ist der Anbau von Weizen und Mais in den vorangegangenen fünf Jahren ersichtlich:

Jahre	Hektar	
	Weizen	Mais
1896	1,505.210	1,998.080
1897	1,595.090	1,854.880
1898	1,453.600	2,120.070
1899	1,661.260	2,016.790
1900	1,589.490	2,035.270
5-jähr. Durchschnitt	1,560.950	1,993.220
1901	1,636.557	2,133.672

Wie aus Vorstehendem ersichtlich ist, wurde in diesem Jahre der Weizen nahezu auf einer gleichen Ausdehnung angebaut wie 1899, der Mais dagegen auf einer weit größeren Fläche als in den früheren Jahren und die günstigen Ernteegebnisse werden sicherlich viele Wunden heilen, welche die Krise geschlagen hat.

Rumänien und die ungarischen Reichstagswahlen.

In den intelligenten Kreisen der rumänischen Bevölkerung in Ungarn und Siebenbürgen herrscht schon seit geraumer Zeit eine ziemliche Erregtheit, die in den Tagesblättern nur theilweise zum Ausdruck gelangt. Es handelt sich bekanntlich um die Frage, ob die Rumänen angedacht der bevorstehenden Neuwahlen für den ungarischen Reichstag auch fernerhin die Passivität beobachten oder aber an den Wahlen sich aktiv betheiligen sollen. Die Ansichten gehen hier zum Theil weit auseinander. Eine vollständige Passivität hat auch bisher bei den Rumänen nicht stattgefunden, da vierzehn rumänische Wahlbezirke an den Wahlen theilgenommen hatten. Es waren das zumeist der Regierungspartei zugehörige rumänische Wählerchaften. Das Gros der Rumänen befolgt jedoch das „Nationalprogramm“, wonach die rumänischen Wähler in Ungarn und Siebenbürgen am politischen Leben keinen Antheil nehmen sollen, bevor nicht ihre nationalpolitischen Gravamina beseitigt sein würden. Neuerdings erhoben sich aber stets mehr Stimmen, die das Verlassen des bisher starr festgehaltenen Standpunktes verlangen. Es bestehen im Augenblicke drei Strömungen unter den Rumänen. Die eine fördert den unbedingten Verzicht auf die unfruchtbare Negationspolitik und den Eintritt in die politische Aktivität, um eine entsprechende Anzahl rumänischer Abgeordneter in den Reichstag zu entsenden, die dort eine „nationale“ Politik zu vertreten hätten. Die andere Strömung geht dahin, mit der Regierung eine Verständigung zu suchen, damit diese Weise den Rumänen den Weg zu einer fruchtbaren Betheiligung am staatlichen Leben geöffnet werde. Die dritte und stärkste Strömung beharrt auf dem Passivitätsstand-

fünfzigtausend Menschen hier, und wer einmal Lust nach Menschengesellschaft fühlt, kann sich unter diesen wählen, was nur sein Herz begehrt.

Neben den Sommerurlaubern und der Opposition gibt es aber noch eine dritte Partei. Das sind die eben erwähnten hundertfünfzigtausend Menschen, die nicht hier bleiben, weil es ihnen gefällt, oder weil sie lieber im Winter auf Urlaub gehen, sondern weil sie hier bleiben müssen, ohne daß es ihnen möglich wäre, diesen gezwungenen Sommeraufenthalt sich auch nur ein klein wenig angenehmer zu gestalten. Für diese überwiegende Menge der Bevölkerung allerdings ist Bukarest im Sommer, wenn auch nicht die Hölle, so doch ein Vorhof derselbe. In kleine Wohnungen mit vielen Menschen zusammengedrängt, haben sie Nachts kaum Luft genug zum Athmen. Ihnen bietet kein Badezimmer jeden Augenblick Erquickung, sie können nicht allabendlich ins Freie hinaus. Sie müssen sich mit dem spärlichen Grün in der Stadt begnügen, und eine harte Bank unter einem mageren Baume, das ist der Gipfel ihrer Sommervergönungen. Im Sommer erst zeigt sich, wie viel Glend und Armut unsere Stadt birgt und wie wenig die Oeffentlichkeit und die Behörden zur Milderung derselben thun.

Außere gesund, frisch und ausgeruht heimkehrenden Sommerurlauber möchte ich einladen, sich einmal wenigstens soviel Zeit zu gönnen, um dieses Sommerlend persönlich anzusehen. Und ich bin überzeugt, sie werden den Gedanken daran bei der Arbeit, an die sie mit erneuter Kraft herangehen, nicht los werden, bis sie nicht nach Möglichkeit zur Vinderung desselben beigetragen haben werden. Für sie, die den Sommer so sehr genießen, ist das doppelt Pflicht. Mögen sie sofort daran gehen, denn Urlaubsende ist ja immer Pflichtbeginn.

punkte und zwar nicht nur aus Parteitrog, sondern vor allem aus dem Grunde, weil die Anhänger dieser Richtung behaupten, zur Abänderung der „rumänischen Nationalpolitik“ sei nur die „Nationalkonferenz“ und deren Exekutivorgan berufen. Nun hat aber die ungarische Regierung diese nationale Organisation der Rumänen schon vor Jahren aufgelöst und jede Wiederherstellung derselben nunter sagt. In neuester Zeit wurde nun der Vorschlag gemacht, durch eine Massendeputation den Ministerpräsidenten zu ersuchen, daß er die Restituirung der „nationalen Organisation“ der Rumänen gestatten möge. Sollte diese Bitte nicht erfüllt werden, dann möge das gesammte rumänische Volk in Ungarn und in Siebenbürgen einen Monstreprotest in der Weise erheben, daß alle Gemeinden mit rumänischer Bevölkerung den gemeinsamen Protest unterfertigen und dann veröffentlichen; zugleich wäre die europäische Tagespresse um die Unterstützung dieser Kundgebung anzugehen und das Verhalten der Rumänen in Wort und Schrift allenthalben darzulegen und zu verteidigen. Diese „Aktion im Großen“ wird in der rumänischen Tagespresse eifrig befürwortet. Ob sie zur Ausführung gelangen wird, steht allerdings noch dahin. So viel steht fest, daß rumänische intelligente Kreise mehr und mehr zur Einsicht gelangen, daß die völlige Abkehr von der Betheiligung am öffentlichen Leben ein zweischneidiges Schwert ist, welches dem rumänischen Volke selbst die schwersten Wunden schlägt. Einen Ausweg aus der bedenklichen Situation, in die das rumänische Volk gerathen, ist nicht leicht zu finden. Die von der Regierung aufgelöste „nationale Organisation“ dürfte kaum wieder gestattet werden, obzwar eine derartige Zusammenschließung der nationalen Kräfte eines Volkes durch kein Gesetz verboten ist, und obwohl es nur angezeigt erscheint, wenn die stamverwandten Elemente auch im öffentlichen Leben sich enger aneinander schließen, um so ihre speziellen Interessen besser besorgen und beschützen zu können. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das Gros der Rumänen auch weiterhin in der politischen Passivität verharren.

Die katholischen Orden und Kongregationen.

Der katholische Autor Paul Maria Baumgarten, der an einer großen Statistik der katholischen Orden, Kongregationen und Missions-Gesellschaften arbeitet, veröffentlicht in den „Historisch-politischen Blättern“ die ihm bisher vorliegenden, meistens aus dem Jahre 1901 stammenden Zahlen. Nach Baumgartens Ermittlungen, die aber noch nicht vollständig abgeschlossen sind, gibt es gegenwärtig — Priester, Scholastiker, Novizen und Laienbrüder für die einzelne geistliche Genossenschaft zusammen gerechnet — 16,458 Franziskaner, 15,073 Jesuiten, 9464 Kapuziner, 4565 Benediktiner, 4538 Trappisten, 4350 Dominikaner, 3304 Lazaristen, 2149 Väter vom heiligen Geiste, 2000 Karmeliter, 1858 Augustiner, 1698 Mitglieder der Gesellschaft des göttlichen Wortes, 1580 Oblaten der unbesleckten Empfängniß, 1539 Konventualen, 1194 Mitglieder des Pariser Seminars für auswärtige Missionen, 1000 weiße Väter, 283 Mitglieder des Seminars für die afrikanischen Missionen zu Lyon. Das sind zusammen 71,053 Mitglieder geistlicher Genossenschaften. Die christlichen Schulbrüder behandelt Baumgarten in einer besonderen Statistik, und zwar zählt er im ganzen 15,060 Brüder und 5397 Novizen und Scholastiker, die in 1964 Schulen 322,573 Zöglinge unterrichten. Die Maristenschulbrüder zählen insgesammt 6000 Religiosen. Die Zahl der weiblichen Ordensangehörigen ist noch außer Betracht gelassen. Die Gesamtzahl der katholischen Ordensangehörigen auf dem Erdrund beziffert sich jedenfalls auf Hunderttausende. Wieviel davon ungefähr auf Deutschland entfallen, ist aus Baumgartens Werk „Die katholische Kirche und ihre Diener“, das aus dem Jahre 1899 stammt, zu entnehmen. Damals zählte Baumgarten für Deutschland 818 Franziskaner, 515 Kapuziner, 432 Benediktiner, 154 Trappisten, 113 Karmeliten, 81 Augustiner, 70 Dominikaner, 55 Karthäuser, 58 Redemptoristen, 26 Cistercienser, 231 Alexianer, 613 barmherzige Brüder, 159 Franziskanerbrüder, 189 Schulbrüder, 592 Mitglieder von Missionsgesellschaften; im ganzen wirkten 4116 männliche Ordensleute. Nahezu achtmal so groß (32,731) ist die Zahl der weiblichen Ordensangehörigen in Deutschland. Im einzelnen gab es 1899 nach Baumgarten 56 Augustinerinnen, 35 Brigittinerinnen, 187 Franziskanerinnen, 42 Mitglieder der Gesellschaft Maria Reparatrice, 81 Karmeliterinnen, 183 Clarissen, 18 Trappistinnen, 13,598 Krankenschwestern, 8739 Schulschwestern, 857 Ursulinen, 628 Salesianerinnen, 1981 Englische Fräulein, 2805 Schul- und Krankenschwestern, 2087 sonstige Schwestern. Die Religiosen beiderlei Geschlechtes ergaben die Zahl von 35,847 Ordensangehörigen. Ohne Zweifel ist die Zahl seit 1899 wieder gestiegen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 27. August 1901.
Tageskalender. Mittwoch, 28. August. Prot.: Augustin., Kath.: Augustinus, Orthodox.: Maria D.
Donnerstag, 29. August. Prot.: Joh. E., Kath.: Joh. E., Orthodox.: H. Bild E.

Witterungsbericht vom 25. August: Temp. Celsius + 13 zu Mitternacht; + 14 1/2 um 7 Uhr Früh und + 23 um 12 Uhr Mittags. Das Barometer im Steigen bei 763, Himmel klar.

St. Marienfest. Das Kloster von Sinaia wird morgen am Marienfest das Fest seiner Patronin feiern. Bei dieser Gelegenheit wird die Esorie der Zivilspitäler nach dem Gottesdienste auf dem Plateau hinter dem Kloster für die Bauern der Umgebung eine Festtafel mit 400 Bedecken veranstalten. S. M. der König wird sowohl dem Gottesdienste im Kloster als auch dem Festessen beiwohnen.

Der Ausflug des Kronprinzenpaares. Samstag Abends um 7 Uhr 30 Min. traf das kronprinzliche Paar mit seiner Suite in Brosteni im Distrikte Sutschava ein, wo sie von der bäuerlichen Bevölkerung mit Hurrahrufen empfangen wurden. Um 9 Uhr Abends veranstalteten die Bauern, festtäglich angezogen, eine große Hora, in welcher auch K. k. H. H. mitanzogen. Der Enthusiasmus der Bauern über die Heftigkeit ihrer fürstlichen Gäste läßt sich gar nicht beschreiben. Das kronprinzliche Paar übernachtete in Brosteni und fuhr den nächsten Morgen von herrlichsten Wetter begünstigt, auf Flößen die Bistritza hinab bis nach Vicas, von wo sie dann am Abend nach Brosteni zurückkehrten. Auf dem ganzen Wege wurde dem kronprinzlichen Paare von den Bauern der an der Bistritza liegenden Gemeinden große Ovationen dargebracht.

Personalmeldungen. S. H. der Metropolitprimas wird am 2. September nach Bukarest zurückkehren. — Der Minister des Innern Herr Aurelian ist gestern auf sein Gut Degeaz gereist. — Der Vicegouverneur der Nationalbank Herr Anton Carp ist aus dem Auslande zurückgekehrt. — Der Direktor der Petroleumgesellschaft „Aurova“ in Bukarest, Herr Leonhard Witte, hat sich mit Fräulein Elisabeth Corty aus Hamburg verlobt.

Evangelische Gemeinde. Morgen Mittwoch als am Kirchweihfest findet um 10 Uhr vormittag Gottesdienst statt.

Die Herbstmanöver. Wie wir bereits gemeldet haben, wird S. M. der König den Manövern des dritten Armeecorps beiwohnen. S. M. der König wird sich am 10. Oktober in Begleitung Sr. k. H. des Großherzogs von Sachsen-Meinigen nach Sibla begeben und den Kämpfen beiwohnen, die an diesem Tage stattfinden werden. Am Abend wird S. M. der Gatt der Frau Helene Gradisteanu im Schloße Sibla sein. Am nächsten Tage wird S. M. auf dem Plateau von Fideni-Coroteni die Truppen in Revue passieren. Am Abend wird im Präfecturgebäude von Rimnic große Festtafel stattfinden, an welcher die hohen Offiziere sowie die Vertreter der Behörden theilnehmen werden, und noch in derselben Nacht wird S. M. der König Rimnic verlassen und nach Sinaia zurückkehren. S. k. H. der Kronprinz, welcher diesen Manövern ebenfalls hätte beiwohnen sollen, wird die Manöver des zweiten Armeecorps überwachen.

Der Ausflug nach Odessa. Heute Abend um 10 Uhr wird von Constanza aus die Abfahrt der rumänischen Ausflügler nach Odessa auf dem Dampfer „Principesa Maria“ stattfinden. Ein Theil der Ausflügler ist bereits heute früh um 6 Uhr 35 von Bukarest abgereist während der Rest heute Nachmittag um 3 Uhr 35 nach Constanza abreisen wird. Die Abfahrt der Ausflügler aus Odessa wird Freitag Abend; die Ankunft in Constanza am Sonnabend früh stattfinden.

Der bulgarische Napoleon, wie Sarafoff von seinen Landsleuten genannt wird, hat in dem Blatte „Reformi“ einen Artikel veröffentlicht, in welchem er erklärt, daß er binnen einem Monate das neue mazedonische Comité wegzagen werde. Gleichzeitig betonte er, sein Prinzip sei die Propaganda durch die That, da es sich für ihn darum handle, die durch seine Haftnahme verlorene Zeit wiederzugewinnen. „Unser Napoleon, so fügt die „Reformi“ hinzu, wird in kurzer Zeit Europa mit solchen Dingen überraschen, welche sicher die Befreiung Mazedoniens zur Folge haben werden.“ Das Blatt meint hiebei wohl die in Sofia circulirenden Gerüchte, daß im Frühlinge in Mazedonien die Revolution unter Führung Sarafoffs ausbrechen werde.

Ein Zukunftsplan für die Stadt Huschi. Wer einmal Huschi besucht hat, der muß von seiner malerischen Lage angenehm überrascht gewesen sein. Abgesehen von dem Wald Dobrinet und den Gegenden „La Varnita“ oder „Fundul ochialui“, genießt man von den die Stadt umgebenden Anhöhen einen reizenden Ausblick auf dieselbe, wie man sich nicht schöner denken kann. Alle diese Vorzüge haben Herrn Daniel Monastireanu, einen hochherzigen, unternehmenden Bürger, — dem die Stadt auch den Bau des Casino's verdankt, dem einzigen öffentlichen Unterhaltungsorte von Huschi — bewogen, den Entschluß zu fassen, eine hydrotherapische Anstalt, sowie eine Meierei und gleichzeitig auch eine Tramwaylinie zur bequemeren Beförderung der Bevölkerung zu errichten. Hoffen wir, daß die Idee des Herrn Monastireanu auch bald verwirklicht werden wird!

Rumänisch-bulgarische Telefonconvention. Der Tarif für jedes telefonische Gespräch für die Dauer von 5 Minuten wurde folgendermaßen festgestellt: Zwischen Ruffschluß und Giurgiu 1 Frs. 50; zwischen Ruffschluß und Bukarest 2 Frs.; zwischen Bukarest und Sofia, Filipopol oder Varna 2 Frs. 50, zwischen Braila, Galaz und Sofia, Filipoppel und Varna 3 Frs. Im Dringlichkeitsfalle wird die dreifache Tage bezahlt. Jede Rufung zum Telefon kostet 50 Centimes.

Archäologische Funde. Der Universitätsprofessor Gr. Tocilescu befindet sich seit einigen Tagen in Fidova neben Campulung, wo er auf einer Ausdehnung von mehr als 1000 Quadratmetern Nachgrabungen angestellt und die Fundamente von 2 Mauern sowie 2 Thürme zu Tage gefördert hat. Ueberdies fand man römische Lanzen und Helme, was voraussetzen läßt, daß Fidova einstmal ein römisches Kastell war.

Gesangverein „Geselligkeit“. Der deutsche Gesangverein „Geselligkeit“ in Ploesti veranstaltet daselbst am Sonntag den 1. September (19. August) einen Theaterabend, an dem drei rumänische einaktige Poffen zur Aufführung gelangen und zwar: Dragoste, Adresa grosita, und Ramasagul. In den Zwischenpausen werden einige Mitglieder verschiedene Couplets und Duette, hoffentlich in deutscher Sprache, zum Besten geben. Nach dem Programm findet ein Tanzkränzchen statt.

Kleine Nachrichten. Die Bukarester Primarie verständigst alle Familien, welche Trauerkränze auf den Friedhöfen Bellu und St. Vineri vor mehr als drei Jahren niedergelegt haben, daß sie dieselben in einem Zeitraume

von 46 Tagen wegzunehmen haben, widrigenfalls die Kränze laut Art. 23 des Friedhofreglements verbrannt werden. — Für ungefähr 20 frei Plätze in der Primar-sektion des „Asis Elena Doamna“ sind bis jetzt beim Unterrichtsministerium für deren Besetzung über 200 Bitt-schriften eingelaufen. — In diesem Herbst werden in Con-stantza keine Pferderennen stattfinden. — Am 4./17. März des nächsten Jahres wird bei der Generaldirektion des Sanitätsdienstes in Bukarest ein Concurs für die Eröffnung von 20 Apotheken, 17 in der Provinz und 3 in der Haupt-stadt abgehalten werden.

Von den Ausgewanderten. Einer unserer Abonnenten stellt uns den Brief eines ausgewanderten Handwerkers zur Verfügung, der aus San Francisco folgendes an seine Familie schreibt: Für A. als Tapezierer habe ich Arbeit mit 18 Dollars per Woche gefunden, und zwar für immer, und für I. als Zimmermaler habe ich 10 Stellen gefunden mit 4 Dollars täglich und meinem Schwiegervater als Koffermacher 15 Dollars wöchentlich. Hier herrscht ein großer Mangel an Handwerkern. Wir geht es sehr gut. Die Kaufleute zahlen hier nicht einen Centime an die Re-gierung Steuern oder andere Gebühren. Es giebt hier Schulen für Erwachsene wo die Eingewanderten englisch sprechen und schreiben lernen, und auch die Kinder besuchen dieselben unentgeltlich. Jeder der hierherkommt fühlt sich glücklich. Das Klima ist das beste von der ganzen Erde (?) wir haben die besten Früchte der Welt. Wir trinken hier in Californien nur Malagawein, der in Rumänien bei den Apothekern verkauft wird. Er kostet 30 Bani das Liter. . . Ich ersuche euch nochmals, alles anzubieten um hierherzukommen. . .

Strikende Birjars. Die Birjars von Craiova, mehr als 160 an der Zahl, haben sich gestern früh in Strike gesetzt, und einige Stunden lang war in der Haupt-stadt der kleinen Walachei um keinen Preis der Welt ein Lohnfuhrwerk aufzureiben. Die Unzufriedenheit der Craio-paner Koffelenter wurde durch die Errichtung der neuen Tramcars verursacht, deren Aufhebung sie in einer Petition verlangt hatten. Gestern früh um 9 Uhr fanden sich die Strikenden in corpore in der Primarie ein, um auf eine günstige Erledigung ihres Gesuches zu drängen. Der erste Primar-Adjunkt gab sich alle Mühe, die Birjars zu beruhigen, indem er ihnen Dickköpfe das Prinzip der Ge-werbefreiheit begreiflich machen wollte und ihnen erklärte, daß der unter den Lohnfuhrwerken herrschende Nothstand nicht durch die Einführung der Tramcars sondern durch die allgemeine Geschäftskrise und dadurch herbeigeführt worden sei, daß die meisten wohlhabenden Leute in der Sommerfrische abwesend sind. Das diplomatische Vorgehen des Primaradjunkten hatte zur Folge, daß ein Theil der Strikenden ihre Beschäftigung wieder aufnahm, während der überwiegende Theil derselben im Auslande ver-harrte. Man glaubt, daß es zu öffentlichen Kravallen kommen wird.

Von der russisch-rumänischen Grenze. Wie aus Bessarabien gemeldet wird, ist daselbst seit dem Jahre 1877 keine so lebhaftige Truppenbewegung und keine so intensive militärische Thätigkeit entlang dem Ufer des Pruth gesehen worden, wie jetzt seit einiger Zeit. Täglich treffen aus den Arsenalen von Odessa und Kiew für die in Kahul, Kischineff und Reni garnisonirenden Regimenter Transporte von Munition und Kriegsmaterial ein, welche dann in die Kasernen der an der rumänischen Grenze befindlichen Gar-nisonen geschickt werden. In diesen Orten langen nahezu jeden Tag zahlreiche Truppen an, welche am Ufer des Pruth verschiedene Übungen ausführen. Augenzeugen wissen zu berichten, daß bei dieser Gelegenheit die Commandanten an die Truppen patriotische Ansprachen halten um ihren Muth zu entflammen und ihnen zu verstehen zu geben, daß sich große Ereignisse vorbereiten, wo sie berufen sein würden, ihr Blut für die Größe des Vaterlandes zu vergießen. Unter der Bevölkerung Bessarabiens ist, denselben Meldungen zu-folge, die Aufregung eine sehr große, und die Censur der nach dem Auslande, insbesondere nach Rumänien abgehen-den Briefe ist eine sehr strenge. Trotz alle dem gelangen bei dem ziemlich regen Verkehr, der insbesondere zwischen der Moldau und zwischen Bessarabien herrscht, dessen rumä-nische Bevölkerung vielfach durch Bande der Verwandt-schaft mit der Bevölkerung der Moldau verbunden ist, ver-einzelte briefliche und persönliche Mittheilungen über die Grenze, welche um so beunruhigender lauten, als sie völlig unkontrollirbar sind und Möglichkeit ausschließen, die Wahr-heit von der fantastischen Uebertreibung zu schreiben.

Die Pest in Konstantinopel. Der oberste Sanitäts-rath in Konstantinopel hat beschlossen, daß die Patente der aus der türkischen Hauptstadt abgehenden Schiffe folgende Bemerkung enthalten sollen: „Nach 15 seuchenfreien Tagen ist am 19. August in der Stadt ein neuer Pestfall constatirt worden.“ Die aus Konstantinopel abgehenden Schiffe werden in den Lazarethen von Zugla und Glazomen und die nach dem schwarzen Meere bestimmten in Sinope und Monastir-Aghzy desinficirt werden. Die aus der Türkei mit der Eisenbahn wegfahrenden Reisenden werden in Giatalgea auf der Linie der orientalischen Eisenbahnen ärztlich unter-sucht werden.

Das geraubte Judenmädchen. Unsere Leser kennen den Fall der jungen Esther, der Tochter eines jüdischen Schächters in der Moldau, welche vor 12 Jahren als kleines Kind von einer Zigeunerbande entführt und dann durch Zufall entdeckt wurde, als die Bande ein Dorf in der Nähe von Darabani passirte. Es wurde eine Unter-suchung des Falles eingeleitet und vor einigen Tagen kam der Prozeß vor dem Tribunal von Dorohoiu zur Verhand-lung. Alle Welt und insbesondere die jüdische Bevöl-kerung brachte diesem Prozesse das lebhafteste Inte-resse entgegen und erwartete mit Spannung das Urtheil des Gerichtshofes. Zu allgemeiner Ueberraschung sah sich der Gerichtshof veranlaßt, den Entführer der kleinen Esther, den Zigeuner Constantin freizusprechen und zu entscheiden, daß Esther dem Zigeuner, welcher behauptete, daß Esther

sein Kind sei, zurückzugeben sei. Die wahren Eltern des Mädchens haben gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt, und sie legen Briefe der Esther vor, aus welchen hervor-geht, daß das Mädchen mit Widerwillen und Ekel unter den Zigeunern weilt und nicht müde wird, zu versichern, daß sie die Tochter des Marcu Paham und seiner Frau Chaia sei, und von den Zigeunern gegen ihren Willen entführt worden sei.

Excedirende Marinesoldaten. Gestern Nachts hat eine Gruppe von rumänischen Marinesoldaten in der Galazer Unterstadt eine Menge von Excessen verübt. Nach-dem sie in verschiedenen Wirtshäusern Kravall gemacht und alles devastirt hatten, schlugen sie in zahlreichen Wohn-häusern die Fensterscheiben ein, mißhandelten harmlose Passanten und prügeln 2 Polizeisergenten, welche sie zur Ruhe ermahnten, in jämmerlicher Weise durch. Drei der Excedenten wurden verhaftet, während es den Uebrigen gelang, zu entkommen. Das Galazer Platzcommando hat die Untersuchung des Falles eingeleitet.

Ein hoffnungsvoller Junge. Es gibt Leute, die für einen Beruf geboren sind, für welchen sie schon von zarte-stem Alter an eine ausgesprochene Neigung und Veran-lagung an den Tag legen. Ein solch natürliches Talent ist offenbar auch der zehnjährige Gh. Maseim in Jassy, wel-cher gestern dabei überrascht wurde, wie er die Wohnung des Kapitäns Straja auszuräumen versuchte. Der kleine Maseim zeigte sich über seine Festnahme sehr beschämt und war überaus gekränkt, daß er ungeschickt genug gewesen sei, sich gleich bei seiner ersten größeren Arbeit erwischt zu lassen.

Bauernraube. Haraga und Lucian, zwei kleine Grund-besitzer im Dorfe Pauessti, lebten schon seit langer Zeit in bitterster Feindschaft und veräumten keine Gelegenheit, um einander einen Pöffen zu spielen. Von Stichelreden und übler Nachrede kam es zu Streit, vom Streit oft zu Schlägereien, bis schließlich Haraga auf eine eigenartige Idee kam, um sich an seinem Gegner zu rächen. An einem der letzten Abende als Lucian von der Feldarbeit zurück-kehrte, trat ihm die junge, hübsche Frau des Haraga ent-gegen und lud ihm mit der beständendsten Miene von der Welt ein, zu ihr ins Haus zu kommen, da ihr Mann sich in die Stadt begeben habe, um Einkäufe zu besorgen. Nach kurzem Zögern nahm Lucian die ihm übrigens höchst will-kommene Einladung an, trat in das Haus und begann dann, nachdem er die bei solchen Gelegenheiten üblichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen, mit der jungen Frau alle Präliminarien der Liebe. Während er immer mehr in Hitze gerieth, hörte er plötzlich ein Geräusch, und vor seinen schreckerstarrten Blicken stand mit blutunterlaufenen Augen und schnaubend vor Rachgier Haraga, der unter dem Bette versteckt gelegen hatte. Kalter Schauer durchlief den Körper des unglücklichen Lucian, der jetzt erst begriff, in welche Falle er gegangen war. Ohne viel Worte zu verlieren, er-griff indessen das Ehepaar zwei bereit gehaltene derbe Knüttel und begann auf den bedauernswerthen Lucian mit-leidslos loszuschlagen, so daß sein Körper sich über und über mit Blut bedeckte. Dann zogen sie ihn splitterknackend aus und jagten ihn in diesem Zustande unter fortwährenden Schlägen auf die Straße hinaus.

Pöhlischer Tod. Der Gutsbesitzer Tanafescu kam gestern früh in den Friseurladen Constantinescu in der Calea Moschitor als er plötzlich unwohl wurde und bewußt-los vom Stuhle sank. Er wurde sofort ins Colhospital transportirt, wo er nach wenigen Minuten verschied. Die ärztliche Obduktion hat ergeben, daß Tanafescu, welcher an Lungentuberkulose litt, einem Herzchlage erlegen ist.

Zum Brande im Pafagiul Roman. Die gestern eingeleitete Untersuchung über die Ursachen des Brandes im Pafagiul Roman scheint verschiedene belastende Mo-mente ergeben zu haben, da zwei im Hause bedienstete Mägde sowie ein Hausknecht verhaftet wurden.

Zum Selbstmorde in der Strada Traus. Der Primprocuror Herr San Marin wird, wie wir erfahren, sein definitives Requisitorium im Laufe dieser Woche geben. Der Fall wird als Delikt qualifizirt, und die drei Ange-klagten werden vor das Tribunal geschickt werden. Die Schwester Jane's, welcher als Student an der Bukarester juridischen Fakultät inscribirt ist, hat die Freilassung ihres Bruders gegen eine Caution von 200 Frs. verlangt, doch hat der Untersuchungsrichter, Herr Hamangiu, ihr Verlangen zurückgewiesen.

Ein Skandal in der Calea Grivizei. Drei Solda-ten, zwei vom 2. und einer vom 4. Jägerbataillon pas-sirten gestern Abend die Calea Grivizei, wo sie in einem Wirtshause einige Freunde erblickten. Einer der Soldaten rief sie heraus damit sie mit ihnen in ein benachbartes Wirtshaus kämen, um dort zu zechen. In diesem Au-genblicke stürzte sich ein im Wirtshause angestellter Burche, der dies bemerkte, auf den Soldaten, den er am Kragen packte und anschrte, wie er es wagen konnte, ihm seine Kundschaften wegzunehmen. Ein gerade vorübergehender Rechnungs-offizier rief einen Polizeisergenten um Hilfe, und schließlich trafen der Poli-zeikommissär und mehrere Polizeisergenten an Ort und Stelle ein, welchen es gelang, den Skandal, der bereits sehr große Proportionen angenommen, zu beendigen und die ganze raufende Gesellschaft auf die Polizeisektion zu führen.

Selbstmordversuch eines Bucherers. Der in der Str. Dudeschi Nr. 82 wohnhafte Lupu Mathias, früher ein bekannter Bucherer krank heute Nachts um halb 2 in selbstmörderischer Absicht eine große Quantität Laugenessenz. Als er nach wenigen Minuten von schrecklichen Schmerzen gefoltert, zu schreien begann, eilten die Nachbarn herbei und veranlaßten seine Transportirung ins Colhospital. Mathias, welcher in der letzten Zeit sein ganzes Vermögen verloren hatte, war schließlich ins tieffte Elend gesunken, welches in ihm den Entschluß des Selbstmordes zeitigte.

Allerhand Diebstähle. Der Soldat Georg Nedelcu vom 2. Jägerbataillon hat heute früh bei der Polizei die

Anzeige erstattet, daß ihm heute Nacht im Einkehrhause des Tanase Jonescu in der Calea Grivizei 146 aus seiner Kleider der Betrag von 17 Frs. gestohlen worden sei, mit denen er die Reise nach Constanza zu seinem dort garni-sonirenden Bataillon hätte bezahlen sollen. — Der Schwie-gerjohn in der Strada Gireschi wohnenden Geistlichen Budisteanu hat bei der Polizei die Anzeige erstattet, daß die Tochter des Geistlichen ihm seine goldene Uhr sammt Kette und 100 Frs. bar gestohlen habe.

Eine schwere Verantwortlichkeit tragen diejenigen Mütter, welche nicht von Kindheit auf die Zähne und den Mund ihrer Kleinsten pflegen. Viele Krankheiten haben ihren Ursprung in den Mikroben der Mundhöhle. Nur durch den Gebrauch von Odol können deren üble Folgen paralysirt werden.

Telegramme.

Die Zusammenkunft der Kaiser.

Berlin, 26. August Nach letzten bestimmten Nach-richten, findet die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren Nicolaus in Danzig am 10. Septem-ber statt.

Ein erkrankter Gesandter.

Basel, 26. August. Der Chef der nach Deutschland abgeordneten Mission, der chinesische Prinz Tschun, hat seine Reise hier in Folge Erkrankung unterbrechen müssen.

Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Berlin, 26. August. Das „Berliner Tagblatt“ erhält aus offiziöser Wiener Quelle die Nachricht, daß das Vordringen Rußlands im Orient dort eine große Auf-regung verursacht und daß Oesterreich-Ungarn energische Gegenmaßregeln treffen wird.

Todesfall.

Rom, 26. August. Aus Alba meldet man dem Tod des Abgeordneten Coppino, gewesenen italienischen Kam-merpräsidenten und Unterrichtsminister.

Ein tödtliches Duell.

Petersburg, 26. August. Oberlieutenant Fürst Wittgenstein aus der russischen Armee, ein Verwandter des gewesenen deutschen Kanzlers Hohenlohe, wurde in einem Pistolen-Duell mit dem Kaufmann Orlow getödtet. Ursache des Duells: Cherchez la femme.

Vom französischen Kriegsminister.

Toulouse, 26. August. In Beantwortung eines Toastes, hob General Andree, der französische Kriegsmini-ster, alles hervor, was die jetzige Regierung für die Armeeg geleistet hat. Er fügte hinzu, daß die Armeeg sich fern von der Politik halten muß und mit der Nation in intimere Fühlung treten muß. General Andree schloß seine Rede folgendermaßen: „Ich glaube es ist nur recht, uns so vorzubereiten, damit der erhabene Herrscher der befreun-deten und alliirten Nation in gemeiner Kenntniß der Sach-lage uns beurtheilen kann.“ — General Andree hat sich nach Perpignan begeben, um der Enthüllung des Denk-males für die gefallenen Soldaten im deutsch-französischen Kriege beizuwohnen. General Andree wurde mit Ovatio-nen empfangen und es wurde gerufen: Es lebe Andree, es lebe die Republik! Hierauf rief der Gouverneur von Perpignan, General Taravel zur Menge: Ruft doch lieber: Es lebe das Vaterland, es lebe die Armeeg! Das Publikum wiederholte noch stärker seine Rufe und pfiß den Genera-len Taravel aus. Dieser Zwischenfall wird sehr kommentirt und wird selbstverständlich Folgen haben.

Dementi.

Wien, 26. August. Die Nachricht von der Demis-sion des österr.-ungarischen Kriegsminister Krieghammer wird dementirt.

Der türkisch-französische Conflikt.

Wien, 26. August. Aus Konstantinopel meldet man, daß der französisch-türkische Zwischenfall beendet ist. Die Pforte zahlt 700 Tausend Frs. Entschädigung für 2 Jahre, welche mit Unterhandlungen verloren gegangen sind. — Die „Debats“ sagen, die Conzeptionen des Sul-tans in der Quataffaire seien nicht definitive. Es hat den Anschein, als ob der Sultan von einigen Mächten unter-stützt wird. Der „Français“ sagt: Der französische Bot-schafter in Konstantinopel wurde aberufen. Der Sultan hat sein Wort von Neuem gebrochen; jetzt handelt es sich nicht mehr um Geld, sondern man muß Satisfaktion ver-langen für die der französischen Nation zugefügten Be-leidigung.

Der Krieg in Südafrika.

London, 26. August. Ein aus Süd-Afrika einge-troffenes Telegramm meldet, daß der Buren general Botha befohlen hat, den Engländern ihre Gefangene nicht mehr zu-rückzugeben, sondern sie als Geiseln zurückzubehalten. — Präsident Steijn und General Dewet rücken in der Cap-colonie mit Truppen vor, die Buren bekommen im Geheimen Pferde und Proviant zugeschildt, ohne daß man weiß, von wo. 700 Buren welche verschickt haben, den Fluß Orange zu überschreiten, wurden durch Kanonenschüsse zurückge-gewiesen. — „Daily News“ erhält aus Capetown die Nach-richt, daß die Lage der Engländer in der Capcolonie eine unglückselige ist. Die Colonisten verlassen haufenweise das Land, welches entvölkert wird, andere gehen zu den Buren über. General Ritschener telegrafirt, daß er vom Präsidenten des Oranje staates Steijn und vom Generalen Botha Briefe bekommen hat, worin diese sagen, daß sie den Kampf fort-setzen werden und gleichzeitig gegen seine Proklamtion protestiren.

An unsere P. T. Abonnenten.

Alle unsere Herrn Abonnenten, welche durch Abreise etc. verhindert waren, ihr Abonnement pünktlich zu begleichen, ersuchen wir hiemit höf-lichst, umgehend dies zu thun.

Die Administration.

Literatur.

Das Echo. Eine heiße Woche liegt hinter uns, nicht nur in physikalischer, sondern auch in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht. In Griechenland sterben die Leute vor Hitze; in ganz Mitteleuropa stöhnt man vor Schweiß, und in Folge der nun endlich zu Ende gehenden Landestrainer um die verewigte Kaiserin Friedrich atmet man auf in den Kreisen der Tausende, die durch öffentliche Schaustellungen ihr Brod verdienen. Crispis Tod, welcher ein ganzes Register von Erinnerungen herbeizieht, fällt dazwischen. Walbersees begeisterte Vorträge für die China-Politik des Kaisers und andere Sachen sind hübsch und anschaulich in der neuesten Nummer der Berliner Wochenschrift Das Echo (Verlag von F. S. Schorer & M. H. S. Berlin) gebracht worden. Von Leitartikeln nennen wir: Kaiserin Friedrich + Landessteuer und Gutschädigungsfrage. — Graf Walbersees Ankunft. — Walbersees Mission. — Die Finanzen Chinas. — Crispis Tod. — Deutschland im Roten Meer. — Die Interessen Deutscher in Süd-Afrika. — Auch ein Wahlaufruf. — Aus dem Reichshaushalt u. s. w. Das Industrielle Echo enthält: Geschäftliche Mitteilungen. — Von Alexandria nach Shanghai. — Der neue amerikanische Luft-Abbau-Torpedo. — Ueber die Nichtexistenz des dreiwertigen Kohlenstoffs. — Die höchste Eisenbahnbrücke der Welt. — Explosibles Gas in einer Erzgrube. — Körperverletzung durch Bequerelstrahlen. — Prozesse in Holland. — Marktberichte.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenber.

(Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“).

Chinesische Abenteuer und Berliner Todesgefahren. — Zu Schiff auf Spree und Havel. — Berliner Sonntagsvergnügungen. — Wie die Wilden! — Das Fest der Eisenbahner. — Allerhand China-Erinnerungen. — Wir und die Franzosen. — Camille Saint Saens.

Einer unserer kürzlich heimgekehrten braven Chinkämpfer, die glänzende Drachenmedaille auf der Brust, erzählte hier beim stets erneuerten Kreisen der großen Weißen seinen Freunden von mannigfachen Erlebnissen und Abenteuern „drüben“ im Lande der schlitzäugigen Bezopften. An gefährlichen Augenblicken war darin kein Mangel, und als letzter Trumpf der glücklich überstandenen Fahrnisse wurde lebhaft berichtet von einem langdauernden Sturme, den die auf einem Lloyd-Dampfer rückkehrenden Soldaten in der Sumatra-Straße überstehen mußten. Als er geendet, guckte mit dem Ausdruck gehöriger Ueberlegenheit der Erzähler seine Zuhörer an und strich sich unternehmungslustig den schwachentwickelten blonden Schnurbart. Der dicke Marie zuckte nur mitteilend die Achseln, „Jungeten“, sagte er dann etwas spöttisch, nachdem er einen tüchtigen Schluck genommen, „du magst ja velle durchgemacht haben und hast jetzt oft genug nach so'ne kühle Blonde hier,“ mit der Hand auf das mächtige Weißbierglas deutend, „verzeiblich jechnuppert, aber von wejen wichtige Fesahren — nich in de la main! Da waren wir velle öfter dem Dode näher, die wir hier sitzen vom Club „Intracht,“ ja woll!“ — Der Chineserich, wie man ihn mit den schnell gegebenen Spitznamen nannte, riß die wasserblauen Augen weit auf: „Da bin ich begierig.“ — „Kannst du ooch sind, Fritze“, sagte Maier, „dreimal sind wir in dem Sommer auf'n Spreedampfer jefahren und zweemal auf'n Havel-Dampfsjondel, und wir sind glücklich mit'm Leben davon jesommen!“ — „Maier hat Recht!“ riefen die Andern, „das soll uns der Chineserich erst mal nachmachen, dann kann er erst vonwirklichen Fesahren reden!“

Und auch wir sagen: „Maier hat Recht!“ Wer sich einem der kleinen Spree- und Havel-Dampfer anvertraut, der soll vorher sein Testament machen, sein Leben versichern und sich eine recht hohe Unfall-Police kaufen, dann hat er wenigstens für die Hinterbleibenden und falls nicht gleich das Schlimmste eintrifft, für sein Krankenlager und seine Invalidität gesorgt; was er bei solcher „Vergnügungsfahrt“ sonst zu seiner persönlichen Sicherung und Rettung, durch Mitnahme von Schwimmgürteln, Korkwesten, Schweinsblasen zc., unternimmt, muß ihm bei seinen bisher gemachten Erfahrungen überlassen bleiben. In der That man kann weit ruhiger eine lange Seefahrt unternehmen, als einen kurzen Ausflug auf unseren heimischen Gewässern! Das beweist die letzte Kessel-explosion auf dem Wannsee-Dampfer „Else“, bei der noch

Glück im Unglück war und leicht viel mehr Menschen hätten verunglückt können, als wie es geschehen, das beweisen zahllose Unfälle, die sich während der letzten Monate auf und mit Spreedampfern ereignet. Und das geht Sommer für Sommer so, die Zeitungen bringen lange Warnungsartikel, aus dem Publikum werden zahlreiche Beschwerden laut, ein Polizeioffizier veröffentlichte kürzlich mit seiner Namensunterschrift seine auf der Spree gemachten Erfahrungen — und keine Abhilfe erfolgt! Ist einem Rutscher Abends die Laterne ausgegangen, wird er aufgeschrieen, begiebt ein Dienstmädchen die Blumen, daß einige Tropfen auf den Bürgersteig fallen, wird sie aufgeschrieen, verkauft ein Bäcker nach dem Verklingen des neunten Glockenschlages eine Semmel, wird er aufgeschrieen, und stets folgt nach ein paar Tagen das Strafmandat. Ueberall ist die Polizei, und jede Uebertretung der hundert und mehr Vorschriften wird sogleich geahndet, und wenn auch die Berliner gelegentlich dabei tüchtig ihren Mund aufstun, sie sehen schließlich das Unrecht ein und sagen: „Ordnung muß sind!“ Aber auf der Spree und auf der Havel? Muß sich denn erst ein ganz großes Unglück ereignen, bis Wandel geschaffen wird?

Es scheint aber, daß gegen gewisse Dinge nichts zu machen ist, und daß auch die Behörden keine Wandlungen herbeizuführen vermögen, trotz aller Anstrengungen und Erfahrungen. Bei günstiger Witterung wiederholt sich ja jeden Sonntag und jeden Festtag in unseren Vororten der Kampf um die Wagengplätze und kommt es oft zu den schlimmsten Szenen und Ausschreitungen wie zu leichteren Verletzungen, von denen die Betroffenen nie viel Wesens machen — sie sind froh, daß sie mit einigermaßen gesunden Gliedmaßen wieder Berlin erreichten! „Die sind ja wie die Wilden“, sagen die Eisenbahnschaffner und sonstigen Dampfproß Beamten, wenn man ein Tadelwort über diese Zustände sagt, „da hilst ja kein Halten und kein Vernunftpredigen!“ Nun haben aber die „Eisenbahner“ selbst mal die Erfahrung machen können, wie es ist, wenn alles nach Hause drängt und jeder Zug im Unsehen mit Sturm genommen wird, und sie haben alltags genau so die „Wilden“ gepöbelt, wie die Berliner Ausflügler Sonntags. Jand da kürzlich im Müggelschloßchen das Sommerfest der hiesigen Eisenbahnbeamten statt, an welchem über 20.000 Personen theilnahmen, da Hin- und Rückfahrt unentgeltlich war und die sonstigen Vergnügungen nur einen Nickel kosteten. Die Festveranstalter müssen aber keinen Schimmer einer Idee gehabt haben, was es heißt, über 20.000 Menschen an einem Fleck unterzubringen, ihren Hunger und Durst zu stillen und sie in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder heimzubefördern; so klappte denn auch die ganze Sache recht schlecht, am schlechtesten aber bei der Rückfahrt, wo ein furchtbarer Wirrwarr herrschte und einer Frau die Beine gebrochen und der Brustkasten eingedrückt wurde. Und das nennt man Berliner Sommerfreuden!

Wirklich, so etwas haben unsere Chineserich e nicht durchzumachen gehabt. Es sichert jetzt ja so Manches durch von dem, was sich „drüben“ in China ereignet, Erfreuliches und Unerfreuliches, aber ersteres überwiegt doch das letztere, und vor allem, die bösen Eindrücke verblasen, während die guten für immer in der Erinnerung haften bleiben. Aus den mündlichen Berichten entnimmt man, wie schwer es von sämtlichen in Ost-Asien wohnenden Deutschen — und nicht nur von diesen, darf man hinzusehen! — empfunden ward, daß nicht deutsche Truppen bei der Entsetzung und theilweisen Eroberung Peking's theilhaftig waren, und man versteht noch immer nicht die damalige plötzliche Zurückziehung des zweiten Seebataillons aus Tientsin, denn so gefährdet erschien Kiautschou nicht, als daß nicht die dortige, aus 300 Köpfen bestehende Besatzung die Angriffe (die bekanntlich nie unternommen wurden) hätte abwehren können. „Wären wir mit nach Peking vorgedrungen, so hätte wahrscheinlich die ganze chinesische Affaire ein anders Gesicht bekommen, denn statt tagelang zu plündern, wie es die Uebrigen gethan, hätten wir jedenfalls sogleich die Verfolgung des kaiserlichen Hofes unternommen, und der befand sich nebst Kaiserin-Witwe und Kaiser zu jener Zeit in Nankou, eine Tagereise von Peking, beschützt von einigen Haufen schnell zusam-

menegemüßelter Soldaten des Generals Wan, welche die ganze Gegend brandschatzten, sich wenig um ihre eigentliche Aufgabe kümmernd.“ — In guter Kameradschaft hat man stets mit den Franzosen gelebt und auch mit den Russen, die wiederholt den Unseren in Transportfragen zc. wichtige Dienste geleistet, ist man trefflich ausgekommen, während man mit den „Beefs“, den Engländern, die sich auch von selbst zurückhielten, und den Amerikanern nie etwas Näheres zu thun haben wollte. Ueber alles, was in Berlin an hervorragender Stelle bezüglich Chinas und der dortigen Ereignisse gesprochen ward, waren die fremden Truppenführer in Peking sehr schnell und sehr gut unterrichtet, der Weg dürfte über St. Petersburg gegangen sein! Daß diese Worte zuweilen eine Wirkung hatten und welcher Art diese war, braucht nicht näher ausgeführt zu werden, denn „das europäische Concert“ war ja einig! — Alle aber von unseren Landsleuten, die mit dabei gewesen im Reiche der Mitte, sind froh darüber, daß ihr Leben bis in die fernsten Tage einen Schatz reicher Erinnerungen erhalten, und oft genug kann man hören: Wenn's wieder losgeht, sind wir wieder dabei, nur soll man uns und den Franzosen allein die Arbeit übertragen, dann „geht's schneller und besser“ — denn daß es „drüben“ bald „wieder losgeht“, davon ist die Mehrzahl der Heimgekehrten fest überzeugt!

„Uns und den Franzosen“ — noch vor wenigen Jahren hätte man über diese Worte ironisch gelächelt und sie als sehr freies Phantasiespiel angesehen, aber heute hofft man schon auf ein Zusammengehen der beiden so verschiedengearteten und sich doch so glücklich ergänzenden Völker. Die Verleihung des höchsten preussischen Friedensordens, des Pour le mérito, an Meister Saint-Saens ist in allen hiesigen Kreisen mit aufrichtigen Sympathien begrüßt worden und man freut sich der hohen Ehrung, die dem französischen Componisten zu Theil geworden. Ist sie doch auch zugleich eine Anerkennung des tiefen musikalischen Verständnisses in Deutschland, da man hier von Anfang an den Vorwerken des Franzosen liebevolle Beachtung widmete, in Weimar seine Oper eber aufführte wie in Frankreich, und sich in unseren Concertsälen seine symphonischen Dichtungen schnell Heimathrecht erwarben. Mühewoll hat sich Saint-Saens, der mehrere Male in Berlin persönlich seine Compositionen leitete, durchbringen müssen, ehe er die allgemeine Anerkennung fand, und als er vor wenigen Jahren in Paris sein 50-jähriges Künstlerjubiläum (der Gefeierte hätte mit elf Jahren sein erstes Concert gegeben) beging, da konnte ein Redner mit Recht von ihm sagen: „Musiker seit 50, Meister seit 30, bemunderter Liebling des Publikums seit 10 Jahren.“ Daß letztere Zahl stattlich noch wachsen möchte, wünscht man in Deutschland innig dem jüngsten Ritter des Fredericianischen Ordens Pour le mérito! —

Bunte Chronik.

Der Namenstag des Papstes. Aus Rom meldet man: Wie alljährlich, so wurde auch in diesem Jahre der Namenstag des Papstes in feierlicher Weise begangen. Die päpstlichen Soldaten prangten in Paradeuniform und über der Bronzehür wehte die gelbe päpstliche Fahne. Um 12 Uhr Mittags empfing der Papst im Saale des geheimen Konfiskatoriums das Kardinalskollegium, die Patriarchen, die Erzbischöfe und Bischöfe, eine Abordnung der Malteser-Ritter und der Kollegien der römischen Prälatur, die Hofwürdenträger, die römische Aristokratie u. s. w. Das Aussehen des Heiligen Vaters war vortrefflich. Er trug einen leichten weißseidenen Talar mit Kreuz und Kappchen. Mit lauter, vernehmlicher Stimme dankte er für die Glückwünsche der gesammten katholischen Welt, und sprach seine Freude darüber aus, daß er noch einmal dem schönen Feste beizuwohnen konnte, welches seit nunmehr 23 Jahren an diesem Tage seine Seele mit Glück erfülle. Er erinnerte an die ständige, tiefe Verehrung des Heiligen seines Namens, die ihn zur Gründung der herrlichen Joachimskirche inspirirt habe. Er dankte dem Heiligen, daß er ihn bis jetzt bei guter Gesundheit für ein Pontifikat erhalten habe, welches „sehr lang scheinen darf“. Zum Schlusse ersuchte

Ein Schatten.

Roman von Walter Schmidt-Hesler.

(23. Fortsetzung.)

Am nächsten Tage erhielt er einen freundlichen Brief von der Baronin, die ihm mittheilte, daß sie noch drei bis vier Tage fern bleiben müsse und bedauerte, daß Erich so lange des Verkehrs seiner besten Freunde entbehren müsse. Aber sie hoffe auf ein um so freudigeres Wiedersehen! — Jedor käme vielleicht schon einen Tag früher.

Mit bitterem Lächeln und zuckendem Herzen legte Erich die Zeilen aus der Hand.

Er sah sie also nicht wieder, die liebe mütterliche Freundin; aber auch die Qual des Nachmittags war ihm erspart geblieben.

So blieb nur noch der Abschied von Paula.

Am Abend sang er. Aber er war wie in einem suggestiven Zustand, was er that, that er wie mechanisch, sein innerer Mensch war nicht bei der Sache, er kam sich selbst vor wie ein Körper ohne Seele! — Im Theater sah er Paula; wie durch einen Nebel leuchtete ihm die weiße Rose entgegen, das verabredete Zeichen.

Wenn er an den kommenden Vormittag dachte, wo er zum ersten Male im Leben einem Menschen mit der mordenden Waffe gegenüberstehen sollte, wo er gezwungen war, seine Brust der Kugel eines Mannes darzubie-

ten, der ihm mit der Absicht gegenüberstand, aus elender, kleinlicher Nachsicht ein hoffnungsvolles Künstlerleben zu vernichten, überkam ihn seltsam widerstrebende Gefühle. Theils war es eine unsagbare Vangigkeit, ein lähmendes Gefühl schauernden Todesangst, denn er hing mit allen Fasern seines Empfindens am Leben, das er liebte, das von tausend Hoffnungen erhellt vor ihm lag, theils ergab ihm ein unbeschreibliches Gefühl des Hasses und der Wuth, etwas wie heilige Empörung über diese Vubenthat rechte jede Ader seines Leibes in stählerner Spannkraft empor. Als er am Ende des zweiten Actes die Stretta sang, durchflamnte es ihn wie feuriger Gotteszorn, und heilige Lohsprüche es aus seinen funkelnden Augen, und die Begeisterung, die wie Todesweihe aus seinen Tönen wehte, theilte sich faszinierend dem Auditorium mit. Der alte, oft gewöhnliche Jubel rauschte zu ihm empor, er fühlte, daß alle die Hunderte da draußen in ihm den gottbegnadeten Sänger liebten und schätzen, und dieses Bewußtsein einer göttlichen Sendung gab ihm etwas ahnungsvoll Zuversichtliches wie ein günstiges Omen für den kommenden Tag.

Am Schluß zog er sich mit größter Schnelligkeit um und stürzte ins Freie.

Die Laternen waren erloschen, die Straßen fast menschenleer, nur an der Ecke träumten einige Miethskutscher auf ihren kleinen Wagen hockend apathisch vor sich hin. Ein feiner Frühlingsregen säubte ihm ins Gesicht, und um die Häuser pfliff ein scharfer durchdringender Wind.

In den Schatten der Pfeiler gedrückt, entdeckte er schnell die Gestalt der Geliebten, die das Gesicht mit einem dichten Schleier sorgfältig verhüllt hatte. Und hier, in der

trostlosen Nachstimmung sollte er den langen Abschied, vielleicht den letzten von ihr nehmen? Hier in dieser dürftigen Umgebung sollten sie sich von einander trennen, um sich vielleicht niemals wiederzusehen?

Dagegen empörte sich seine sensitive Seele, sein ganzes Gefühlsleben, das von Aeußerlichkeiten so unheimlich abhängig war, in lautem Widerspruch.

Und ebenso erging es Paula! Niemand erwartete sie zu Hause, durch eine Hinterthüre konnte sie bequem, ohne von Jemand gesehen zu werden, in ihr Zimmer gelangen, und was lag ihr heute am letzten Abend daran, wohin sie gingen? Im Schmerz, sich von ihm heute schon trennen zu müssen, erschien ihr alles Andere gleichgiltig und nebensächlich.

Auch sie hatte ja heißes, junges Blut in den Adern auch sie liebte leidenschaftlich und verzweifelt, und es lag etwas Trotziges und Herausforderndes heute in ihrem Wesen. Man hatte ihr reines Beisammensein in den Schmutz zu ziehen gewagt, man hatte das Ideale in ihnen frech und schamlos angetastet, das machte sie gleichgiltig gegen allen gegen conventionellen Geseze und brachte gebieterisch alle Gedanken zum Schweigen. In den Augen dieser Menschen galt sie ja doch als seine Geliebte, obgleich sie rein und vorwurfsfrei sich in die Augen schauten wie ein Paar Kinder. Was nützte ihnen ihr stolzes Bewußtsein, welchen Werth hatte jener moralische Sieg!

Ruhig und selbstverständlich stieg sie mit Erich in einen der Miethswagen und lächelte einverstanden dem Geliebten zu, als er rief: „Zur Eremitage.“

Ebenso ruhig und selbstverständlich ließ sie sich von

er den Kardinalvikar Respighi, ihm Vortrag über die letzten Entdeckungen in den Katakomben der Priscilla des S. Nikomedes, Petrus und Marcellinus und der Domitilla zu halten. Der Vortrag wurde durch Projektionsbilder illustriert. Zum Schluß gab Kardinal Perocchi eine Beschreibung der Arbeiten der Basilika von Lepanto. Der Papst äußerte den Wunsch, mehr Mittel dafür zu bewilligen, weil sie, an der Grenze zwischen Abendland und Morgenland gelegen, dazu dienen soll, die Schismatiker in den Schoß der wahren Kirche zurückzuführen. Nachdem endlich noch zahlreiche Vorstellungen erfolgt waren, erteilte der Papst den Anwesenden den apostolischen Segen und kehrte darauf in seine Gemächer zurück.

Rettungsmédaille für einen Schulknaben. Vor einiger Zeit rettete der 13-jährige Schulknabe Franz Kuchler in Nevesdorf, Großherzogtum Sachsen-Weimar, unter eigener großer Lebensgefahr ein ins Wasser gefallenes, zwei Jahre altes Kind vom sicheren Tode des Ertrinkens. Der Großherzog von Sachsen-Weimar verlieh dem jungen Lebensretter für diese brave That die Rettungsmédaille am Bande mit der Bestimmung, sie erst nach der Konfirmation anlegen zu dürfen. Auch vom Kaiser ist dem Knaben eine Belohnung in Aussicht gestellt worden.

Eine Universität für die Wissenschaft des Judenthums. Auf einem Bankett, das jüngst in New-York zu Ehren Dr. Singer's veranstaltet worden war, kündigte der Gefeierte die Ausführung eines großen, von ihm gehegten Planes an. Eine Universität für die Wissenschaft des Judenthums soll in New-York errichtet werden, die nicht etwa eine Rabbinerschule darstellen soll, sondern tatsächlich eine Universität ganz nach europäischem Muster. Nur die Wissenschaft des Judenthums soll in ihr gepflegt, nicht der jüdische Theolog für seinen Beruf ausgebildet werden. Drei Fakultäten wird diese eigenartige Hochschule aufweisen, eine für jüdische Theologie, eine für jüdische Geschichte und die dritte für jüdische Literatur. Mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der an ihr studierenden Nationalitäten sollen die Dozenten in englischer, deutscher, russischer und hebräischer Sprache ihre Vorlesungen halten. Alles soll in großartigem Maßstabe beschafft werden, sowohl die räumliche, wie die wissenschaftliche Ausstattung. Die Mittel zur Gründung dieser Universität, die einzig in ihrer Art dastehen würde, haben einige reiche Juden Amerikas hergegeben, und schon Ende 1902 dürfte die neue Hochschule, falls sich nicht der Beschaffung geeigneter Lehrkräfte größere Schwierigkeiten entgegenstellen sollten, eröffnet werden. Im Anschluß an diese Mitteilung sei darauf aufmerksam gemacht, daß Dr. Singer in letzter Zeit viel genannt wurde als der Schöpfer der groß angelegten „Jewish Encyclopædia“, deren erster Band erschienen ist. Dieses Werk stellt sich die Aufgabe, alles Wissenswerte über jüdische Geschichte, Literatur, Liturgie u. dgl. zu bieten.

Die neueste Telegraphenstation für drahtlose Telegraphie, die der „New-York Herald“ auf dem Rantucket-Leuchtschiff installiert, geht ihrer Vollendung entgegen. Die Station, welche von Ingenieuren Marconis mit Marconischen Instrumenten ausgerüstet wird, kann bereits auf eine Entfernung von 14—16 Stunden mit den Schiffen in Verbindung setzen, die in gleicher Weise mit Marconischen Instrumenten versehen sind. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, vom Schiff aus mit dem amerikanischen Kontinent und über diesen mit der ganzen Erde ungeschnitten 15 Stunden früher Nachrichten wechseln zu können, als dies bisher möglich war. Das erste Schiff, das mit der neuen Station Gröze wechseln wird, ist die „Lucania“, die vergangenen Sonnabend Liverpool verließ.

Die Sicherheit in London ist recht mangelhaft. Straßenraub ist dort keine Seltenheit, und oft schon ist in Zuschriften an die Zeitungen darüber geklagt worden, daß die Polizei keinen genügenden Schutz dagegen gewährt. Am Mittwoch hat sich nun ein Fall ereignet, der der Londoner Polizei sicher zu denken geben wird. Es wurde nämlich Lady Carson, die Gattin des Kronanwaltes und Kabinet-Mitgliedes Sir Edward Carson, um die Zeit zwischen ein und zwei Uhr Nachmittags in vornehmer Gegend des Westend, dicht an der sehr belebten Straße Knightsbridge, von fünf jungen Burschen beraubt und

mißhandelt. Kein Polizist sah den Ueberfall und kein Polizist verfolgte die Thäter, Lady Carson suchte sich mit ihrem Regenschirm zu verteidigen, während die Straßenräuber ihr die 6 Pfund Sterling, 10 Schilling in Gold und Silber enthaltende Geldbörse, die mit einer Kette am Handgelenk der linken Hand befestigt war, entrißen und ihr dabei den kleinen Finger empfindlich verletzten. Sie trug ihren Arm in einer Binde, als sie in Begleitung ihres Gatten vor dem Polizeigericht von Westminster als Zeugin erschien. Der Baron Friedrich Erlanger sah vom Fenster seines Wohnhauses aus den Ueberfall und eilte mit einem Diener zur Hilfe herbei. Der Diener des Barons lief einem von der Bande nach und machte ihn dingfest, und die Polizei verhaftete dann noch einen anderen Burschen. Sie stehen Beide im Alter von 17 bis 18 Jahren und nennen sich Zeitungsverkäufer. Der Hauptthäter ist aber noch nicht verhaftet. Als der Ueberfall stattfand, regnete es, und die Straßenräuber suchten das Gesicht der Lady Carson mit dem offenen Regenschirm zu bedecken, während sie sie beraubten.

Frauenzeitung. Nach der neuesten Statistik verdient die Hälfte der Frauen Frankreichs ihren Unterhalt durch ihre Arbeit. Es giebt 450 Verktinnen, 519 Schriftstellerinnen, 3600 Malerinnen und Bildhauerinnen, 3500 Schauspielerinnen, 50,000 Staatsangestellte 95,000 Klosterfrauen, 100,000 Lehrerrinnen, 145,000 im Handel Beschäftigte, 500,900 von Vermögen und Grundbesitz Lebende, 570,000 Fabrikarbeiterinnen, 650,000 Dienstmoten, 950,000 Schneiderinnen und — 2,700,000, die sich mit Landwirtschaft beschäftigen.

Eine heitere Szene spielte sich in voriger Woche auf dem Hauptbahnhof zu Mannheim bei der Ankunft des Basel-Berliner Schnellzuges ab. Eine dicke Dame entstieg einem Coupee, eine Reisetasche in der einen Hand, einen Schirm in der anderen. Eine andere dicke Dame, die auf dem Perron geharrt hatte, eilte freudig bewegt auf die Angetommene zu und will sie abküssen. Vergebliche Mühe. Beider Korpulenz war zu groß. Die Köpfe kamen nicht zusammen. Sie versuchten es von beiden Seiten, die Mühe war umsonst. Die Liebesbeweise verpafften in der Luft. Die beiden Damen hätten wohl noch weitere Versuche unternommen, sich zu nähern, wenn nicht das schallende Gelächter der Umstehenden sie in die Flucht gejagt hätte.

Ein amerikanischer Ausstellung-Clou. Das neueste Project einer „Great Attraction“ für die große panamerikanische Ausstellung in St. Louis ist die Errichtung eines riesigen religiösen Gebäudes in Gestalt einer Weltkugel, die von einer kleinen Crystallkapelle überragt wird. Die ungeheure Kugel soll einen Durchmesser von etwa 250 Fuß haben. Das Innere wird in verschiedene Gemächer getheilt werden; das größte soll eine schöne Halle sein, die zu religiösen Versammlungen gebraucht wird. Das ganze Gebäude wird innen und außen elektrisch beleuchtet werden. Die verschiedenen Länder werden in einer Art Crystall dargestellt, sodas das elektrische Licht von innen durch die Kugel scheint und außen in kühnem Relief die Länder der Erde erscheinen. Die Idee des Ganzen ist, daß das Licht der religiösen Wahrheit in jedem Lande scheint, wo der Weiße seinen Wohnsitz aufschlägt. Der Boden dieser Riesenkugel wird auf einer Art fester Sockelplatte ruhen. Den Eingang zum Innern bilden eine schöne Flucht Marmorstufen, die zu einem kleinen Thor etwa in der Mitte der Kugel führen. Die Idee ist jedenfalls originell, und ihre erfolgreiche Ausführung würde die äußerste Geschicklichkeit der Erbauer erfordern.

Die Naive. Einer Wiener Schauspielerin, die in Fühl auf die Autogrammjagd ging, hat Albert Träger in diesem Sommer folgenden hübschen Vers gestiftet:

Ein Käzchen, das nach allem hascht,
Mit spigem Mäulchen heimlich nascht,
Verschämt sich dreht, kokett sich windet,
Bis es ein weiches Nestchen findet,
Das nichts versteht, doch alles kennt
Und im bedenklichen Moment
Sich stellt, als ob es arglos schlief —
Der süße Schatz heißt: die Naive.

In dem sich, wie Sterne vom Himmelsdom,
All' meine Hoffnungen spiegeln!

Ich bin das ruhelos rauschende Meer,
In der Leidenschaft stürmischen Gluthen,
Wie Sonnenglanz zittern drüber her
Des Ehrgeizes purpurne Gluthen!

Bald rauscht es wild bis zum tiefsten Grund
Von rastlosen Wünschen gepeinigt.
Wenn es sich sehnt nach der seligen Stund'
Wo der Strom mit dem Meer sich vereinigt!

Bald wieder zittert wie Mondenlicht,
Auf seinen spiegelnden Wogen,
Die feste beglückende Zuversicht:
Von Dir werd' ich nimmer betrogen!

Und wenn sie Dich hindern mit Menschenlist,
Eindämmen die jungen Glieder,
Dann zeigst Du, daß Du ein Bergstrom bist,
Und reiße die Dämme nieder!

Dann wirfst Du brausen durchs weite Land,
Dich ans Herz Deiner Liebe zu retten
Um ferne, am heißersehnten Strand,
In Deinem Meer Dich zu retten!

Dann wird Gottes Sonne mit leuchtendem Blick,
Dich, Du mein Lieblich, begrüßen,
Wenn Du und ich voller Himmelsglück
Bereint — in die Ewigkeit fließen!

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Bukarest am 27. August 1901.

Getreidebericht. Die Lage auf unsern Märkten ist unverändert. Die Käufer haben sich gestern für alle Getreideforten reserviert verhalten, in Folge Mangels an Nachrichten aus dem Auslande. Die heutigen Preisnotierungen des Auslandes werden mit Ungebuld erwartet. In Bukarest wurden einige Hundert Kila Weizen mit Lei 60—65 die Kila lieferbar an der Mühle verkauft; Hafer mit Lei 860 bis 880 der Waggon lieferbar an Bahnhöfen. Das Wetter erhält sich schön; für manche Gegenden des Landes wäre Regen erwünscht, was den Kapsanpflanzungen sehr zu Statten kommen würde.

Südrussischer Getreidemarkt. Aus Odeffa wird uns unter dem 22. August 1901 geschrieben:

Während der ersten Hälfte der Woche blieb die Haltung unseres Marktes fest, aber da Amerika inzwischen niedrigere Preise gemeldet hat, während gleichzeitig die Zufuhren hierher zugenommen haben, so herrscht jetzt ein flauer Ton vor. Die Nachfrage ist mäßig für alle Artikel.

Verkäufe und Preise der Woche:

83,500	Pud Winterweizen	84	—	92 $\frac{1}{2}$	Kop.
3,500	" " mit Roggen	—	—	86 $\frac{1}{2}$	"
42,500	" Ulfaweizen	83 $\frac{1}{2}$	—	86	"
6,000	" Ghiraweizen	—	—	93 $\frac{1}{2}$	"
106,000	" Roggen	65	—	70	"
190,000	" Gerste	62 $\frac{3}{4}$	—	65	"
77,000	" Schwere Gerste	64	—	68	"

508,500 Pud gegen 743,500 Pud in der Vorwoche.

Preise verstehen sich in Kopelen, per Pud frei hier. 1 Pud = 16,38 Kilo 46 $\frac{1}{4}$ Kop. = 1 Mark.

Frachten: London und Hull 9|6—10|, Antwerpen und Rotterdam 9|6—10|—, Hamburg 10|—, Mittelmeer Frs. 9.—2,50.

Die Ernte in den Teilen Südwestrußlands, die das natürliche Hinterland Odeffa's bilden ist, im Allgemeinen befriedigend, und die Zufuhren, die jetzt herankommen, ohne entsprechender Nachfragen zu begegnen, tragen demgemäß zur Vergrößerung der hierigen Bestände bei. Die letzteren betragen: Winterweizen 437,500 Pud, Ulfka 245,000, Ghirka 2000, Sandomirka 6000, verschiedener Weizen 26,000, Roggen 129,000, Mais 88,000, Gerste 267,000, Hafer 1500.

Riokolajew. Unser Markt blieb diese Woche fest, Preise waren: Weizen (Ghirka-Ulfka) 9 $\frac{2}{3}$ 86—88, Roggen 9—9 $\frac{5}{8}$ 63 $\frac{3}{4}$ —66 $\frac{1}{2}$, Gerste 60—64 Kop. per Pud. Die Vorräte betragen: 1,200,000 Pud Weizen, 250,000 P. Roggen und 400,000 Pud Gerste.

Asow-Märkte. Rostow a/Don. Preise für Gornowka waren diese Woche schwächer aber Roggen und Gerste sind fest, während in Noworossisk Preise für Gornowka anziehen. Die übrigen Artikel unverändert. **Taganrog.** Markt ruhig Preise der Woche:

Rostow a/Don Taganrog Noworossisk:					
50	Pf. Gornowka	—	90	—	Kop.
49	" "	—	88	—	"
48	" "	80—81	—	82—84	"
48	" Winterweizen	80—81	85	79—80	"
44	" Raut. Roggen	61—62	64	61—64	"
	" Gerste	60	62 $\frac{1}{2}$	61	"

Trockener gelber Hafer — 49 —
Delsaaten. Odeffaer Markt fest sowohl für Leinsaaten als Raps letzterer wurde diese Woche zu 164 Kop. verkauft. Vorrätig sind 75,000 Pud Raps. Auf den Asowmärkten ist der Ton für Delsaaten gleichfalls fest und Preise behauptet. **Notierungen der Woche:**

Rostow Taganrog Noworossisk.					
Leinsaaten 10%	185—187	180	187—190	Kop.	
Rübsen 12%	70—72	75	70—73	"	

Großer Holzverkauf in Bulgarien. Die Verwaltung des Klosters im Küstendiler Kreise in Bulgarien gibt bekannt, daß am 14. Oktober l. J. in der Kanzlei der Heiligen Synode in Sofia eine öffentliche Offertverhandlung mit geheimem Angebot für die Abholzung der Fichtenbäume in den Wäldern des Klosters unter folgenden Bedingungen stattfindet. 1) Die Klosterverwaltung vergibt die Abholzung einer Fläche von ungefähr 6000 Hektar Fichtenwälder, bestehend aus Lärchen (Abies excolsa), Fichten (Abies Pectinata), Mura (Pines pence) und weiße Kiefern (Pinus Sylvestris) für die Dauer von 20 Jahren. 2) Es werden alle ausgewachsenen Bäume, die stärker als 30 cm. im Durchmesser sind und eine Höhe von 1.30 Meter von der Erde aus haben, gefällt. 4) Der Schätzungswert eines geschichteten Kubikmeters gefunden Baumaterials ist 2 Frs. in Gold. Die geforderte Kaution beträgt 150.000 Goldfranken. 5) Die Entfernung von den in Rede stehenden Wäldern bis zur nächsten Eisenbahnstation (Radomir) beträgt 90 Kilometer. Dieser Weg kann bedeutend abgekürzt werden, wenn die Bäche Kila, Jlina und Pastra, welche das ganze Jahr wasserreich sind, die erwähnten Wälder durchqueren und bis zu 8 Meter lange Stämme tragen können, reguliert werden. 6) Das Holzmaterial kann außer in Bulgarien auch in den anderen Theilen des ottomanischen Reiches und in Serbien verkauft werden, wohin auch jetzt von den erwähnten Wäldern bedeutende Mengen Holz exportiert werden. 7) Dasselbe Kloster besitzt auch große Flächen alte Laubwälder, die an denselben Flüssen liegen, wie die Fichtenwälder und aus Buchen (Tagus Sylvatica), Eichen (Guercus), Ahorn (Carpinus Acer), Eschen (Fraxinus) u. a. bestehen. Auch die Abholzung dieser Wälder kann unter anderen günstigen Bedingungen vergeben werden. 8) Das Bedingungsheft mit einer Skizze der Klosterwäldungen ist in der Kanzlei der Heil. Synode in Sofia erhältlich, wo auch nähere Auskünfte erteilt werden.

ihn in das kleine verzwiegene Extrazimmer geleiten, das der Kellner ihnen aufschloß, ein kleines in raffinierten Rococo arrangirtes Gemach mit glänzenden Lüftres, seidenen Tapeten und schwellenden Divans, und ein fast höhnisches Lächeln zuckte um ihren Mund, als sie Mantel und Schleier in die Ecke schleuderte und den Kopf mit den langen, blonden Locken trotzig in den Nacken zurückwarf.

Dann trat sie ans Fenster, schob die Vorhänge ein klein wenig auseinander und sagte: „Heute wird uns Niemand belauschen!“

„Was soll ich bestellen?“ flüsterte Erich ihr zu, als der Kellner wieder an der Thür erschien.

„Champagner!“ antwortete sie, indem sie sich leicht umwandte und ihm mit leuchtenden Blicken voll ins Gesicht sah, „denn ich will heute mit Dir auf das Glück unserer Zukunft trinken! — Ich fühle, daß ich heute mündig geworden bin!“

Als der Kellner geräuschlos servirt hatte, trat Paula tiefer ins Zimmer hinein und öffnete langsam den Deckel des an der einen Seite des Zimmers stehenden Claviers, „Wenn die Herrschaften noch etwas befehlen, so bitte, zu läuten!“ sagte der Kellner bevor, er hinter der schweren Portiere verschwand.

Dann trat auch Erich zum Instrument, schenkte sich ein Glas schänmenden Champagners ein, das er auf einen Zug leerte, und indem er Paula fest in die Augen schaute, sang er mit tiefer Stimme das Lied, das er gestern für sie componirt hatte.

Du bist der stille, schweigende Strom,
Zwischen grünen, friedlichen Hügeln,

Die „Société des Sucreries et Raffineries en Roumanie“ bringt jetzt die Dividende von Fr. 30 für das 15 Monate umfassende erste Geschäftsjahr 1899/1900 zur Auszahlung. Obwohl hierfür ohne Zweifel die Resultate des am 31. d. M. zu Ende gehenden zweiten Geschäftsjahres bestimmend mitgewirkt haben, so wäre es doch sicher besser gewesen, von der Verteilung einer Dividende für das erste Vertriebsjahr überhaupt abzusehen, da die finanzielle Situation der Gesellschaft seit der letzten Bilanz wohl kaum eine bedeutende Besserung anzuweisen dürfte, umso weniger als es ihr auch im laufenden Jahre schwerlich gelungen sein wird, einen Theil der Obligationen zu plazieren (laut Bilanz per 31. August 1900 waren von Fr. 3 Millionen Obligationen nur Fr. 36,000 begeben). Die Gesellschaft wird daher in noch stärkerem Maße ihren Bank-Kredit in Anspruch zu nehmen gezwungen gewesen sein. Da jedoch auch die Aktien des Unternehmens über einen verhältnismäßig kleinen Kreis von Interessenten nicht hinausgegangen sind, so versteht man schon eher die Klage, die in einzelnen Blättern für die Gesellschaft gemacht wird, und zu der selbst ein ziemlich einseitig gehaltener Bericht des belgischen Konsuls in Bukarest über die Zuckerindustrie Rumäniens herangezogen wird. Jedoch hat man dabei vergessen zu erwähnen, daß die rumänische Regierung beabsichtigt, mit Rücksicht auf die ihr durch die Produktionsprämie (nicht etwa bloße Exportprämie) von Lei 16 pro 100 Kilo auferlegten Lasten, die noch durch verringerte Zolleinnahmen auf von Oesterreich-Ungarn eingeführten Zucker verschärft werden, die heimische Produktion einzuschränken.

Der Viehexport nach Rußland aus der obern Moldau hat wie schon gemeldet, in der letzten Zeit einen großen Aufschwung genommen und die Zahl des im letzten Jahre nach Bessarabien exportierten Hornviehs beträgt etwa 25,000. Die Russen kaufen vorzugsweise mageres Vieh, welches sie dann mästen und nach Deutschland exportieren.

Schiffsverkehr am Eisernen Thore. Wie aus Orsova telegraphirt wird, passirte je ein Schlepper aus Berciorova mit 2986 Mztr. aus Widdin mit 3000 Mztr. Mais für Passau; aus Berciorova mit 7625 Mztr. für Regensburg, aus Radujewag mit 3049 Mztr. Weizen für Passau und aus Corabia mit 3032 Mztr. Keps für Raab.

Die Maul- und Klauenseuche, welche gegenwärtig in den Distrikten Blascha, Teleorman und Ifov grassirt, ist zu uns aus Bulgarien gekommen. Thatsächlich liegen die 20 Gemeinden im Distrikte Blascha, welche von der Seuche heimgesucht sind, längs dem linken Ufer der Donau und der bulgarischen Grenze, während andererseits konstatiert wurde, daß die gleiche Krankheit auch am rechten Ufer des Stromes auf bulgarischer Seite grassirt. Im Distrikte Teleorman sind bloß drei Gemeinden verseucht, und im Distrikte Ifov 2, und diese 5 Gemeinden grenzen an den Distrikt Blascha, von wo die Seuche eingeschleppt worden ist. Der übrige Theil des Landes ist bis jetzt von der Seuche verschont geblieben. Die Gesamtzahl der in allen 3 Distrikten von der Seuche heimgesuchten Thiere beträgt dem letzten offiziellen Berichte zufolge 2000. Jede der verseuchten Gemeinden ist von einem Militärcordon umgeben.

Der Viehmarkt in Giurgevo ist vorgestern geschlossen worden. Derselbe war sehr animirt und wurde auch von vielen Rußlandern Kaufleuten besucht. Von den 111 Gemeinden des Distriktes Blascha sind im Ganzen nur 50 Stück Vieh gebracht worden, da unter denselben Krankheiten vorherrschen. Das meiste Vieh, über 1000 Stück, wurde aus der Moldau gebracht und wegen der Schönheit der Thiere vollständig verkauft.

Rumänische Schuster nach Temesvar. Der bekannte Schuhfabrikant, Stefany Szavor aus Temesvar, hat bei seinem in Jassy wohnenden Cousin Martin Jakord telegraphisch angefragt, ob in letzterer Stadt nicht Arbeiter zu haben sind, welche nach Temesvar kommen wollten, da über 200 Schuharbeiter in Temesvar einen Strike begonnen haben. Dieselben verlangen eine Erhöhung ihrer Bezahlung.

Handels- und notarielle Akte.

Verkäufe. 5605. Ion J. Olteanu an Nae Ziescu alle Eisenwaaren die sich im Geschäft Dorobanzilor 122 befinden, für Lei 12.761.

Hypotheken. 5595. Smaranda Dedu von Gh. Minculescu Lei 2000, Haus Str. Viitor 4. — 5596. Eustatiu Cartoiba von der Gekomptebant Lei 6000, Haus Giurgiu, Str. Dorobanzilor. — 5599. Andrei Andrescu von Alexandrina Jonescu Lei 4000, Haus Str. Francmason 21. — 5601. Constantinescu S. Panteli Lei 5700 von der Banque Agricole, 80 Kila Hayer und 114 Kila Mais, im Werthe von 11.520 Lei.

Cessionen. 5598 M. Duzescu cedirt an Elias Surmann Lei 3000 von Marcu Constantiu mit 2500 Lei. — 5603. Georgehe Constantinescu subrogirt Frau Elisabeta Zamfirescu in alle ihre Rechte bis 4600 Lei.

Verschiedenes. 5592. Sophie Rabian Heirathsgut bei Heirath mit Jial Zach. Grünberg Lei 7000. — 5593. Margarethe Signond bei Heirath mit N. C. Alexandrescu 5128.

Protestirte Wechsel.

Tribunal Bukarest vom 12.—17. August 1901.
Stefan Volintineanu Lei 300, N. Simionescu 200, Lie D. Dancof 697.25, G. Hillmer Fr. 81.45, Leon Jafobaschi Lei 200, D. B. Zimniceanu 230.30, Constantiu Juliany 100, Buchdruckerei Heliade Lacid und Radulescu 14.500, Grünberg M. Em. M. 270.22, Bernescu C. S. Lei 2000, Dinu Constantinescu 430, Nicolae Teodorescu 20, B. Dumitrescu 165, George Ciclescu 600, C. Anastasiu 915, Adolf Deutsch Frs. 316.20, Cristescu J. C. Lei 5000, Semis Balcas und Comp. 200, M. L. Bagdan 3000, N. Fröhlich 400, Nisa Coman 200, B. Predinger 5000, Buchdr. Minerva 1500, Heimovici Beny M. 800, Ion Dragnea Lei 270.

Tribunal Jassy vom 3. August.

Sulem Abramovici Lei 270.15 Jassy, M. Dragosch Lei 575 Bukarest, Dr. Victor Doca Fr. 28.62 Bukarest, M. Cohn Lei 284 Jassy, A. M. Klein Lei 530.35 Piatra-Neams, Leizer Perzovici Lei 635.60 Draguseni, Sali Georges Fr. 453.15 Jassy, Jahl Noich Kiris Lei 1000 Jassy, G. A. Jfasescu Lei 100 Jassy, A. Jilman Frs. 349.20 Jassy, Pavel Spos, Maria Joris und Cathi Spos Lei 289.65 Roman, Capitain M. Tneit Lei 620.70 Jassy, J. Grünberg Lei 1000 Jassy, St. Doimici Lei 300 Jassy, Heim Ben Josef

Bei 295 Jassy, J. Sendla Goldmann Lei 125 Jassy, Emil Hudey Gucia Banaitescu Lei 200 Jassy, S. Grünberger Comp. Frs. 1710 Jassy, G. Ziescu und ex D. Grossi Frs. 282 Jassy, G. Burger und E. Grünberg Lei 200 Jassy, Hers Davidovici Lei 700 Hufchi, Moriz Abramovici Lei 100 Jassy, B. Olivenbaum Lei 100 Bukarest, Hers Davidovici Lei 300 Hufchi, N. G. Donicescu Lei 200 Argesch, N. Ostapovici Frs. 275.55 Jassy, S. Grünberg et Co. Lei 1810 Jassy Wendel Grün Lei 268.40 Jassy, B. Olivenbaum Lei 100 Jassy B. Olivenbaum Lei 259.80 Jassy, S. Grünberg et Co. M. 80 Jassy, N. Ostapovici Lei 400 Jassy, N. Ostapovici Rug 300 Jassy, Moche Cohn Lei 1000 Jassy, S. Moija Lei 1000 Baslui, Josef Garfunkel Lei 1770.94 Jassy, Grigore Stoica Lei 226.20 Odobesti, Anton Felote Lei 420 Jassy, Aurel Th. Rascanu Lei 100 Baslui, Aurel Th. Rascanu Lei 180 Baslui, Manos Abram Lei 500 Baslui, N. Ghenco Lei 100 Jassy, Inginer Grigore Bejan Lei 1460 Jassy, Debora und S. Drinkein Lei 261.45 Jassy, Frau Marjescu Frs. 145 Jassy.

Brailaer Getreidemarkt.

vom 25.—26. August 1901.

Es wurden verkauft:	Preis.		Preis.	
	Hekt.	Maß.	Hekt.	Maß.
Weizen	23650	228.—	950	11
Gerste	—	103.—	—	—
Hafer	—	33.—	—	—
Rooggen	—	53.—	—	—
Mais	—	30.—	—	—
Raps	—	3.—	—	—
Einquantin	—	6.—	—	—

Getreide-Kurse (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 26. August:

Neu-Port. — Weizen disp. 76 1/2. Sept.-Weizen 73 1/2. Dez.-Weizen — Mais disp. 60 1/2. Maimais — Sept.-mais 59 1/2. Julinweizen —

Budapest. — Oktoberweizen fl. 7.93 Oktoberroggen 6.68 Oktoberhafer 6.29 August-Mais 5.16. Augustreps 18.75.

Bukarester Devisen-Kurse

vom 26. August 1901

Sondon Ched	25.21 1/2	—	Wien Ched	105.30	12 1/2
3 Monate	25.02 1/2	—	3 Monate	—	—
Paris Ched	100 02 1/2	77 1/2	Belgien Ched	99.90	80
3 Monate	99.45	99.35	3 Monate	99.05	98.95
Berlin Ched	123.40	40.—	Italien Ched	—	—
3 Monate	122.40	—	3 Monate	—	—

Situation der Waggon

für den 23. August 1901.

Waggon von:	Getreide	Petro-leum	Vieh	Holz und Kohle	Schotter	Sange Söjler
Disponible	23	6	11	32	9	6
Verlangte	70	2	01	74	15	—
B i t e s t i						
Disponible	83	6	13	7	78	5
Verlangte	184	1	4	181	24	4
B u k a r e s t						
Disponible	210	13	114	76	195	17
Verlangte	260	18	—	33	27	2
B u z e u						
Disponible	211	4	—	12	106	8
Verlangte	—	1	—	—	3	—
G a l a t z						
Disponible	77	17	2	51	117	8
Verlangte	338	—	—	124	10	1
J a s s y						
Disponible	51	7	10	69	98	5
Verlangte	239	—	1	76	35	2
T o t a l						
Disponible	555	53	152	247	697	46
Verlangte	1061	22	16	443	120	12
Getreide für:						
Galazer Hafen	124	Wag.	Corabia	46	Wag	—
Galazer Docks	—	—	Calafat	5	—	—
Brailaer Hafen	419	—	L. Severin	8	—	—
Brailaer Docks	—	—	Berciorova	8	—	—
Constanza	30	—	Oesterreich	5	—	—
Cernavoda	—	—	Deutschland	—	—	—
Galargasi	41	—	Rumänien	—	—	—
Giurgiu	9	—	Verschiedenes	26	—	—
L. Magurele	60	—	Total	781	—	—

Offizielle Börsenkurse.

W i e n, 26. August.

Napoleon	19 03	Silberrente	98.75
Papierrubel comp.	2 53	Goldrente	118.85
Kreditanstalt	630.50	Ung. Goldrente	118.50
Bodenkreditanstalt	850.—	Sicht London	239.40
Ungar. Kredit	633.—	Paris	94.92
Oesterr.-Eisenbahnen	627.50	Berlin	117.15
Bombarden	89.30	Amsterdam	197.70
Alpine	411.50	Belgien	94.95
Türk. Boose	98.50	Italien	91.20
rum. Rente	93.85	Tendenz: ruhig	—
B u d a p e s t, 26. August.			
Ottoman-Bant	531.—	Italienische Rente	98.65
Türken-Boos	105.—	Ungar. Rente	101.40
Egypter	—	Spanische Rente	71.42
Griech. Anleihe	—	Sondon Cheque	25.215
Oesterr Eisenbahnen	—	Devis Wien	104.25
Alpine	—	Amsterdam	205.93
3 1/2 % franz. Rente	101.65	Berlin	122.12
3 % franz. Rente	101.62	Belgien	1 1/10
5 % rum. Rente	91.—	Italien	4 1/2
4 % „	—	Schweiz	—
4 1/2 % „	—	Tendenz: ruhig.	—
L o n d o n, 26. August.			
Consolides	94 1/2	Devis Berlin	20.58
Banque de roum.	5.—	Amsterdam	12.04
Beschel de Paris	25.375	—	—

Joan Georgescu

Str. Lipscani 63
vis-à-vis von P A P A G A L
Reich assortirtes Colonial- und Delikatessen-Handlung
Echt russischer Caviar.
Prager Schinken
Verschiedene fremde u. rumänische Käsesorten.
Rothe u. weisse Dragasener-Weine
2851
Rothe 1896 1 Liter Lei 1.50
Weisse 1896 1 „ „ 1.20

Berlin, 26. August.

Effekt. Papiere Rubel	2 164	Italien	77.70
Disconto-Gesellschaft	174.40	Schweiz	81.—
Napoleon	16.215	5 % rumän. Rente	91.90
Devis London	20.415	4 % rum. Rente 1890	78.50
Paris	81.—	4 % „ „ 1894	78.10
Amsterdam	168.50	4 % „ „ 1896	78.10
Wien	85.25	4 % „ „ 1898	78.10
Belgien	—	Buk. Stadt-Anleihe	—
Tendenz: matt.			
F r a n k f u r t a. M., 26. August.			
5 pEt. Rum. Rente	90.00	4 pEt. Rum. Rente	—



Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der Kaufmann Leonhard Heinrich Gustav Witte, wohnhaft zu Bukarest, Sohn des Kaufmannes Emil Heinrich August Witte, wohnhaft hier und dessen Ehefrau Margarethe Johanna geb. Dölle, verstorben hier;
2. und die Elisabeth Corty, wohnhaft zu Hamburg, Tochter des Kaufmannes Carl Ludwig Joseph Corty, verstorben hier und dessen Ehefrau Wilhelmine Elisabeth geb. Anderßen, wohnhaft hier;

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in Hamburg und Bukarest zu geschehen.

Hamburg, am 12 August 1901.

Der Standesbeamte
Simmon.

Kaufen Sie Seide

nur in erstklassigen Fabrikaten zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise. An Private porto- u. zollfreier Versand. Das Neueste in unerreichter Auswahl in weiß, schwarz und farbig jeder Art. Kaufende von Anerkennungs schreiben. Muster franco. Dopp. Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co, Zürich (Schweiz).
Kgl. Hoflieferanten. 320

Odol

Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Von der Reise zurück.
Dr. Ettinger
Str. Stirbey-Voda 85.

Ein Restaurateur
(Deutscher), für das Galatzer best frequentirte Restaurant „Central“ wird gesucht.
Reflectanten hierfür wollen behufs näherer Unterhandlungen sich brieflich unter der Chiffre „Johannend“ an die Adm. des Blattes wenden. 3596

D. STERN, junior

Inhaber: J. ALEXANDER.
LEIPZIG-PLAGWITZ.
Bronce Waaren Fabrik.
Spezialität: Feinste Thür u. Fensterbeschläge, Treppenverzierungen etc. etc. in allen Stylarten, Kronleuchter und sonstige Beleuchtungskörper für Gas und Electricität, sowie combinirt.
Allein. Vertreter für Rumänien **MAURICE STERN**
Strada Smărdan Nr. 8, Bucarest
Ständiges Musterlager.

Die Erste Wechselstube „Zur Börse“
Isac M. Levy S-ri
 Bucarest, Calea Victoriei 44
 Gegründet im Jahre 1873.

Kauft und verkauft sowohl unten notierte, als auch alle an der hiesigen Börse cotierten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Bucarester Börse.

Bucarest, den 27. August 1901.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortizable Rente von 1881	91 75	92 25
4% " " interne	77 75	78 25
4% " " externe	78.—	78 50
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe	—	—
5% Fonc. Anleihe	93.—	93 25
5% Urban-Briefe, Bucarest	79 25	79 75
5% " " Jassy	81 25	81 50
5% " " Jassy	75 75	76 50

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	2155	2165	Soc. Patria	—	—
Agricol	296	298	Constructia	—	—
de Scont	189	191	Bafalt	—	—
Soc. Dacia Rom.	390	392	Bănturi Ga-	—	—
Nationala	392	394	zöse Unite	—	45—

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20 10	20 15	Russische Rubel	2 67	2 69
Österr. Gulden	2 10	2 11	Frans Francs	100 25	100 50
Deutsche Mark	1 23 50	1 24.—			

Wasserstand der Donau
 und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom
 24. August.

Centimeter C°	Centimeter C
Donau: + 269 x 19 +14	Bares + 45 y 6 +18
Baffau + 28 x 30 +17	Efeg + 142 y 3 +26
Wien + 241 x 16 +16	Sava: + 16 x 5 +17
Bresburg + 270 y 7 +18	Siffel + 191 x 11 +19
Budapest + 215 x 2 +15	Mitrovicza + 16 x 5 +17
Semlin + 284 x 1 +16	
Drav: + 34 x 4 +12	
Barasb + 8 x 29 +18	

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; y gefrieren; x gefunten um: ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; — unter Null.

Geheime Krankheiten und Impotenz
 Hautleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt
Dr. Friedrich Thör
 Strada Barbu Catarina No. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivodj.
 Von 10—1 und 5—8 Uhr.

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spitals.

Interne Frauenkrankheiten und Geburtshelfer.
 Calea Călărășilor Nr. 5.
 Consultationen von 2—4 Uhr Nachmittag und von 6 1/2—8 Uhr abend.
 Speziell eingerichtetes Cabinet für Frauenkrankheiten.

Doktor S. Landau

gewesener Berater der Pariser „Maternität“
Frauenkrankheiten und Accoucheur
 ist von seiner Reise zurückgekehrt.
 Spezielle elektrische Installation für Haarentfernung. Einziges sicheres von der Wissenschaft anerkanntes Mittel, für Entfernung des an den Körpertheilen unnormal gewachsenen Haars.
 Consultationen von 8—9 Vorm. und 5—7 Nachm.
 3589 Calea Rahovei Nr. 53.

Amerikanischer Zahnarzt

S. Goldstein



Strada Doamnei 17.

Im eigenen Hause neben der alten Post.

Berfertigt mit mehrjähriger Garantie um halben Preis

Zähne und Gebisse mit Garantie für bequemes und gutes Essen.
Zähne und Wurzeln werden mittelst Narkose und garantiert ohne den kleinsten Schmerz entfernt.
Zähne und schadhafte Backenzähne werden mit feinstem Metall und ohne jeden Schmerz plombirt.
Zähne mit Zahntein oder geschwärtzt werden nach neuester Methode schmerzlos gereinigt.
 Ich bitte sich meine Adresse genau zu merken:
 17, Strada Doamnei 17, — neben der alten Post

Töchterbildungsanstalt

Boos-Zegher

Zürich, Schweiz.

Goldene Medaille, Weltausstellungen Paris 1889 u. 1900.
 (Abtheilung: Erziehung und Unterricht.)

Gründliche Ausbildung in Sprachen, allg. Schulfächern, Kunst, Musik, allen Handarbeiten. Auswahl der Fächer freigestellt nach individuellem Lehrplan, 14 Fachlehrerinnen und Lehrer. — Gesunde Lage am See. — Detaillierte Programme zur Verfügung. 3605

Anton Mühlberger's

Cur- u. Wasserheilanstalt Waidhofen a. Ybbs N. Oest.

Chefarzt Dr. Josef Steindl, Hausarzt Dr. Franz Werner.
 Heilanstalt für sämtliche interne- und Nervenkrankungen. Gesamtes Wasserheilverfahren, Medicinal-, Sool- und Kohlensäurebäder, Nauheimer Curen (nach Schott), Diät-, Mast- und Kräftigungs-Curen, Massage, Electrotherapie, Erfolgreiche Trocken-, Heissluftbehandlung (System Dr. R. Reidler) bei Gicht, Rheumatismus etc. Elektrische Beleuchtung. Ausläge zu Fuss, per Wagen oder Bahn in das Ybbs- u. Ennstal (Gesäuse, Leopoldsteirersee, Erzberg, Lunzersee, Preis per Person und Tag für Wohnung und vorzügliche Verköstigung von 6 Kr. an. Prospekte durch die Badeverwaltung. 3363
 Anton Mühlberger, Wien, VIII. Fuhrmannsgasse 2.

Die Erzbischöflichen katholischen

Knaben-Schulen

in Bukarest

beginnen mit dem September a. St. das neue Schuljahr. Der Unterricht von den staatlich diplomirten „Brüder der christlichen Schulen“ und ebensolchen Lehrern der rumänischen Sprache, zerfällt in einen Elementar- und Real-Cursus. In ersterem wird das Staatsprogramm streng durchgeführt, so daß die Schüler auf Verlangen Staatsprüfung ablegen können, wie denn auch im vorigen Juni alle angemeldeten 23 Zöglinge dieselbe bestanden haben. Außerdem ist die deutsche Sprache obligatorisch, die ungarische oder französische fakultativ. Das staatlich autorisierte Real-Gymnasium, welches im beginnenden Schuljahre bereits 3 Klassen haben wird, befolgt mit geringer Abweichung ebenfalls das Staatsprogramm, doch ist die deutsche, französische und italienische Sprache obligatorisch, die ungarische fakultativ. In der Hauptschule ist zudem noch eine Vorbereitungs-Klasse eingerichtet. Die Einschreibungen, sowohl für die Hauptschule als auch für die Filialschule in der Nähe der Kathedrale, findet in der Kanzlei der ersteren statt, Calea Călărășilor 10, vormittags vom 1. bis 10. September n. St. Ebenfalls können alle erwünschten Erkundigungen eingezogen werden. 3603

Grazer Handels-Akademie

Öffentliche, direkt dem h. Unterrichts-Ministerium unterstehende, staatlich subventionirte Lehranstalt im Range einer Obermittelschule, deren Absolventen das Einjährig-Freiwilligen-Recht genießen.

Am 17. September d. J. beginnt das 39. Schuljahr. Aufgenommen werden Absolventen von Untermittelschulen und gleichgestellten Lehranstalten, sowie von Bürgerschulen (diese gegen Aufnahmeprüfung). Die gegenwärtigen Schüler und die 1901 in den ersten Jahrgang Eintretenden können noch die Anstalt in drei Jahren absolviren. Eine Vorbereitungs-Klasse wird separat für minder qualifizierte Aufnahmebewerber sowie für Schüler, die der deutschen Sprache noch nicht genügend mächtig sind, geführt. Diese schließt sich aber von 1901/1902 ab bereits an die neue vierklassige Organisation an, welche angenommen wird, damit Schüler und Eltern alle Vortheile genießen, welche künftighin den vierklassigen Schulen zufallen werden.

Mit der Anstalt ist ein einjähr. Abiturientencurs (Beginn 5. October) für Absolventen von Obermittelschulen und gleichgestellten Lehranstalten verbunden, die sich kaufmännischen oder industriellen Unternehmungen zuwenden oder die als Hochschüler (Zuristen) ihre Kenntnisse zeitgemäß erweitern wollen. Auch reife halbjährige Gese für Herren und abgefordert für Damen, werden abgehalten. (Beginn 17. September und 15. Februar). Prospekte versendet und weitere Anträge, auch wegen Unterbringung der Schüler, ertheilt die Direktion in Graz, Kaiserfeldg. 25, 3487

Der Direktor: J. Berger.

Zu gefälliger Kenntniß!



Um Täuschungen und Fälschungen vorzubeugen, theile ich dem geehrten Publikum mit, daß:

1.) meine sämtlichen Präparate, beiliegende eingetragene Schutzmarke führen,

2.) sämtliche Seifen, die meinen Namen tragen, bloß in dieser ovalen Form hergestellt werden.



3.) daß ich seit dem Vorjahre nach dem Bulevard Elisabeta überfiedelt bin, wohin ich bitte, alle mich betreffenden Aufträge richten zu wollen.

Hochachtungsvoll
Viktor Thüringer
 Apotheker.

Man verlange den reichhaltigen Catalog der Apotheke Thüringer, der Jedermann gratis und franco zugestellt wird.

Evangelische Kirchengemeinde

zu Bukarest.

Der unterzeichnete Vorstand gibt allen Eltern und Vormündern bekannt, daß die Einschreibungen für die Schulen dieser Gemeinde für das Schuljahr 1901—1902 bis

Sonnabend, den 1./14. September

und

Sonntag, den 2./15. September 1901

spätestens bis 11 Uhr Vormittag erfolgen können.

Die Einschreibungen finden statt:

1. Für die Knaben- und Realschule beim Direktorat, Str. Luterana Nr. 10.
2. Für die höhere Töcherschule und Mädchenpensionat bei der Vorsteherin, Schwester Augustine Makovski, Str. Diaconiselor 7.
3. Für die Mädchenschule mit Fortbildungsklassen bei der Vorsteherin B. Müll, Str. Diaconiselor Nr. 5.
4. Für das Knabenpensionat bei Herrn Pastor Dr. Eugen Zittsch, Str. Luterana 14.

Die Eröffnung der Schulen ist für **Donnerstag, den 6./19. September 1901** festgesetzt.

Im Falle, daß eine der Schulen genöthigt sein wird, die Eröffnung zu verschieben, wird das Publikum verständigt werden.

Bei der Einschreibung muß der Geburts- und Impfschein vorgelegt werden; die evangelischen Schüler müssen auch den Tauffchein vorzeigen. Schüler die aus einer anderen Schule eintreten, müssen auch das Abgangs- oder Klassenzeugniß der betreffenden Schule vorzeigen.

Der Vorstand

der evang. Kirchengemeinde zu Bukarest.

Gegründet im Jahre 1892

CURSUS

Gegründet im Jahre 1892

In deutscher und französischer Sprache

sowie CLAVIER nach dem Programm des Conservatoriums speziell nur für 3551

Damen und Mädchen

Zum Ueben stehen Klaviere zur Verfügung bei Frau

Jeanne Denhoff,

Bukarest, Strada Luterana No. 8, Bukarest.

Anmeldungen zu den Kursen werden entgegengenommen vom 20. August a. St. an. Näheres durch Prospekte.

Für einen ledigen Herrn

gesucht eine Wirtschaftlerin jung, hübsch, tüchtig, im Kochen und in der Haushaltung, auch Deutsch sprechend. Sich zu wenden, ev. Photographie, an das Zeitungs-Bureau unter Ziffer F. S. 3613

Edison-Garten

Strada Doamnei No. 7

Heute

Große Vorstellung

der Wiener Posson- und Operettengesellschaft

unter der artistischen Direktion

des Herrn **L. MERTENS**

Die verhängnißvolle Limonade.

Mundi Rosenkranz auf der Hochzeitsreise

Morgen Mittwoch

Familien-Abend

Der Lumpenball

Fesche Geister.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 3 Lei, 1. Platz 2 Lei und 2. Platz 1 Lei.

3419 Anfang 8 Uhr abends.

Im Falle von Regenwetter können etwa 400 Personen in den gedeckten Wandelgängen Platz finden.

Zu leihen gesucht

auf einen Termin von wenigstens zwei Jahre die Summe von

7000 bis 8000 Fres.

im zweiten Rang nach dem Credit auf zwei Säuser welche 65.000 Lei geschätzt und mit 30.000 Fres. von denselbe belehnt sind Gest. Anträge an unsere Administration zu richten.

Bl. 12095/901.

Verkauf des Billengrundes Kronstadt Burghals Nr. 10.

(Ehemaliger G. Serban'scher Mühlengrund.)

Zum Zwecke des Verkaufes des genannten Billengrundes findet am 24. September 1901, vormittags 10 Uhr, eine Lizitations- und Offertverhandlung im städtischen Wirtschaftsamt statt, wo die Lizitations-Offertverhandlung- und Kaufvertragsbedingungen bis zum Lizitationstage eingesehen werden können.

Kronstadt, am 23. August 1901.

Der Stadtmagistrat.

RESTAURATION

Georges Kosman

Bulevardul Academiei No. 8

Mittagstisch Lei 3 —

Abendstisch Lei 4. —

und auch à la Carte.

Grösstes Delikatessen-Geschäft

Depot der „The Continental Bodega Company“.

Frisch angekommen

Prager Schinken

Eingang auch durch Hotel Bristol.

Pariser Weltausstellung: 2 goldene und 2 silberne Medaillen.

The Berlitz School of Languages

Autorisiert vom h. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.

Sprachenschule für Erwachsene (Herren u. Damen)

Bukarest, Str Carol I Nr. 38, (neben dem Postpalast.)

Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch

Italienisch, Russisch, event. Griechisch, Türkisch, Ungarisch, Spanisch, nur von Lehrern der betreffenden Nationalität.

Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an die zu erlernende Sprache, kein Wort seiner Muttersprache. Grösste Zeitersparnis, unfehlbarer Erfolg. Es existieren über 150 solche Schulen.

Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.

364 Prospekte gratis und franko.



Möbeltransport u. Fuhrgeschäft G. Giesel

BUKAREST Cal. Moşilor 59

Durchführung aller möglichen Transporte innerhalb der Stadt sowie von und zu den Bahnhöfen, mittelst sehr solid und zweckmäßig gebauter Spezial-Fuhrwerke als:

Rollwagen auf Federn 10 Quadratmeter Ladefläche, zum Transporte selbst der heikelsten Gegenstände,

Geschlossene Möbelwagen, kräftig gebaut und innen gut austapeziert, auch für Eisenbahntransporte ohne Umladung und Emballage, geeignet



Rollwagen für schwere Lasten, für Dampfessel u. Maschinen bis zu 20.000 Kgr. in einem Stücke

Spezial-Wagen für Balken und Schienen jeder Länge.

Eiserne Cisternen-Wagen für Kohlen und Residuen von Petrol.



Ab- und Zufuhr sowie Entladen und Beladen von Möbelwagen.

Bedienung prompt. — Preise mäßig!

Jene Personen, welche die PILLEN von Doctor DEHAUT

In Paris 819 4

kennen, werden sich derselben bei Nethwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc. genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung, welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jeden leicht diese Pille, so oft zu wiederholen als es notwendig ist.

2 Pres 50.

Hygienie der Zähne und des Mundes.

Gold. Med. Wien 1888, Silb. Med. Bukarest 1894, Bronze-med. Paris 1889. Autorisiert v. öff. Sanitätsrath.

DENTALINA

Mundwasser

Vegetabilisches Zahnpulver und Paste des Dr. S. KONYA, Chemist. Diese Zahneinigungsmittel sind im Inn- und Auslande als die besten und wirksamsten zur Conservirung der Zähne und der Mundhygiene anerkannt, Zahnfäulnis verhütend und angenehmen Geruch verbreitend.

Preis: Der Flac. Dentalina Lei 2.50 Eine Schachtel Pulver „ 2. — Vegetabilische Paste „ 1.50 Depôts: Jassy, Fraţii Konya; Bucarest, Apoth. Brus, Zürner; Drog. Zamfirescu, Brus, Teju, Stoienescu; Iotofani, Vasiliu u. Hojnal; Roman, Werner; Dorohoi, Haque; Husi, Bendorf; Berlad, Bistritzeanu. 3201

Technikum Ilmenau

Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- und Maschinen-Techniker und Werkmeister. 3514 Direktor Jentzen.

Lehrzeugnisse

in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätig in der Administration des „Bukarester Tagblatt.“

Uebersetzungen

aus dem Rumänischen in das Deutsche werden korrekt und prompt beforat. Näheres bei der Adm. d. B



JOSEF BLATNIG

Fein-Büchsenmacher, Jagd- und Scheibengewehr-Fabrik in Unterbergen, Kärnten Oesterreich, empfiehlt seine feinen, dauerhaften Handarbeits-Erzeugnisse mit vorzüglichem Kugel- und Schrottschuss zu ganz besonders billigen Preisen. 3430

Reich illustrierte Preislisten auf Verlangen franco und gratis.

Deutschen Stenographie-Unterricht

System „Stolze-Schrey“ erteilt **Selene Ernst**, Polona 99, (rückwärts im Hofe). — Zu sprechen Nachmittags zwischen 1—2 und 6—8.

B. Nassaus'

vom hohen k. k. Landeslehrer conc.

Knaben-Pensionat,

Wien, II., Czerninplatz 4,

für Jünglinge öffentlicher Real- und Gymnasialschulen. Strenge Aufsicht und Correpetition in allen Studien. Musik- und Sprachenunterricht. 3489

In Verbindung mit einer beh. conc.

Privatschule für kaufmännische Lehrfächer unter Leitung des Herrn Direktors Carl Bardach.

Mädchen-Lyceumscurs

nach Programm des Auslandes eingerichtet, wo die Schülerinnen nach Wunsch der Eltern, ihre Prüfungen ablegen können. Schülerinnen aus der Provinz werden in der Familie aufgenommen.

Strada Armaşului Nr. 20.

Lyceum, Handelsakademie und Handelsschule

Dr. Virgil Popescu und Primarschule Bergamenter.

(Das Lyceum und die Primarschule hat die Approbation des hohen Cultus- und Unterrichtsministerium Nr. 7635 vom 18. Juli 1901, die Handelsakademie Nr. 77.66 vom 17. November 1899, u. die Handelsakademie Nr. 5979 vom 3. Juli 1901)

Der Unterricht im Lyceum, in der Handelsschule und in den Primarklassen genau nach dem Staatsprogramm; in der Handelsakademie nach eigenem Programm.

Die Handelsakademie hat einjährige Kurse für Schüler die das Lyceum absolviert haben, zweijährige Kurse für Schüler die das untere Gymnasium absolviert haben und Abendkurse für Jünglinge die den ganzen Tag in Geschäften oder Kanzleien angeestellt sind.

Die öffentlichen Jahresprüfungen werden vor einer v. h. Unterrichtsministerium ernannten Commission im Institut abgelegt. Die Schüler erhalten staatsgültige Zeugnisse. Von 189 Schülern, die die Prüfungen bestanden haben, sind im Juni l. J. 14 promovirt worden und haben staatsgültige Zeugnisse erhalten, außer den Corrigenten die ihre Prüfungen im September bestanden werden.

Außerhalb des vorgeschriebenen Staatsprogrammes werden in der Handelsakademie, Rechnen, Buchhaltung und Handelscorrespondenz auch in deutscher und französischer Sprache vorgetragen.

Die Vorlesungen werden im Schulgebäude der Primarie, nebst dem Garten Sft. Gheorghe nou, gehalten.

Neben der Handelsschule und der Handelsakademie besteht ein **Winter-Comptoir** zur praktischen Ausbildung der Schüler.

Bukarest, Strada General Florescu 6 und 8 und Strada Sft. Gheorghe nou No. 1.

Ausführliche Programme auf Verlangen zugesandt. 3611 Die Direction.

Junge Frau,

geschieden, wünscht aus Mangel an anregendem Verkehr, schriftlichen Gedankenaustausch mit gebildetem Herrn. Briefe bitte unter „Einsamkeit“ an die Adm. d. Bl. zu richten.

BAD MITRASZEWSKY

Strada Poliţiei No. 4 und 6.

In Bezug auf Hygienie besteingerichtete

BADEANSTALT.

Dampf- und Wannenbad

Das grosse

Schwimm-Bassin

für kalte Bäder und Douchen ist eröffnet. Täglich frische Füllung mit filtrirtem Wasser.

Von 10—12 Uhr Mittags für DAMEN.

Bergamenter's

Illustrierter

Deutscher Almanach

für

Rumänien

pro

1902.

ZWEITER JAHRGANG.

Der Almanach mit einem Kalendarium versehen, wird in einer der renommiertesten Buchdruckereien Bukarest's gedruckt, erscheint im Laufe des Monats October d. J. und wird zum Preise von 1 Leu in den Buchhandlungen Sococu & Co., Emil Storek, Alkalay und Sfetea zu haben sein.

Jeder Inserent einer Annonce von Lei 15 angefangen, erhält beim Erscheinen des „Almanach“ ein Frei-Exemplar.

Annoncen unter 10 Lei (1/10 Seite im Inseratentheile) werden nicht angenommen.

2 Grosse Arbeitsräume,

1 Grosser Boden, 1 Schopfen

event. Stall und Wohnung, ausgezeichnet für Fabrikanlage. zu vermieten. Nähe vom Bahnhof. gepflasterter Hof, Wasser, Canal.

3296

St. Spitalului 53.